

Gott macht Geschichte! – Das Evangelium des Daniel

ein Vers-für-Vers Kommentar

(Bibeltexte, wenn nicht anders angegeben, Schlachter 2000)

Daniel, Kapitel 8

Eine Bitte zuvor: Dies ist ein Entwurf. Machen Sie Vorschläge zur Verbesserung, senden Sie nötige Berichtigungen, schicken Sie Kommentare. Auch Ihre Fragen sind willkommen und werden, soweit wie möglich, beantwortet. Schreiben Sie an Initiative.Bibel@gmail.com

Daniel 8, 1

Ab Kapitel 8 bis zum Schluss des Buches benutzt Daniel wieder die hebräische Sprache. Kapitel 7 war noch in Aramäisch verfasst. Zeitlich gehören die Kapitel 7 und 8 zwischen die Kapitel 4 und 5.

Daniel 8, 1: „Im dritten Jahr der Regierung des Königs Belsazar erschien mir, Daniel, ein Gesicht, nach jenem, das mir im Anfang erschienen war.“

Im dritten Jahr der Regierung des Königs Belsazar. Wie die Kapitel 1, 2 und 7 beginnt auch Kapitel 8 mit einer Zeitangabe. Wann war dieses *dritte Jahr der Regierung des Königs Belsazar*? Das neue Jahr begann in Babylon mit dem ersten Neumond nach der Frühjahrs-Tag-und-Nacht-Gleiche. Die Tag-und-Nacht-Gleiche liegt im Frühling zwischen dem 19. und 21. März. Meistens fällt sie auf den 20. des Monats. Im Gegensatz zu Israel wurden in Babylon nur ganze Regierungsjahre gezählt. Nabonid, der Vater Belsazars, beauftragte im Februar 552 v. Chr. seinen Sohn mit der Verwaltung des Landes und zog dann nach Arabien. Belsazars erstes volles Regierungsjahr begann also mit dem ersten Neumond nach dem 20. März 552. Das *dritte Jahr der Regierung des Königs Belsazar* währte vom ersten Neumond 550 nach der Tag-und-Nacht-Gleiche bis zum gleichen Ereignis 549 v. Chr.

Irgendwann, während diesem Zeitraum, *„erschien mir, Daniel, ein Gesicht, nach jenem, das ihm im Anfang erschienen war“*. Von welchem Gesicht spricht der Prophet hier? Daniel berichtete schon in Kapitel 2 von einem Gesicht, das er hatte. Darin wurde ihm von Gott gezeigt, was der König Nebukadnezar geträumt hatte und was sein Traum bedeutete.

Daniel 2, 19: „Hierauf wurde dem Daniel in einem Gesicht bei Nacht das Geheimnis geoffenbart. Da pries Daniel den Gott des Himmels.“

Im dritten Jahr der Regierung des Königs Belsazar erschien mir, Daniel, ein Gesicht, nach jenem, das mir im Anfang erschienen war. Diese Formulierung ist irritierend, denn das *Gesicht, nach jenem, das Daniel im Anfang erschienen war*, in Kapitel 2, ist das in Kapitel 7 beschriebene. Von welchem Anfang spricht der Prophet hier? Es kann sich nur um den Anfang der Regierungszeit des König Belsazar handeln. *Im Anfang* von dessen Amtszeit, im ersten Jahr seiner Regentschaft, hatte Daniel die im vorigen Kapitel beschriebene wichtige Zukunftsschau.

Daniel 7, 1: „Im ersten Jahr Belsazars, des Königs von Babel, hatte Daniel einen Traum und Gesichte seines Hauptes auf seinem Lager. Er schrieb den Traum sogleich auf, und dies ist der vollständige Bericht:“

Daniel 8, 2

Daniel 8, 2: „Und ich schaute in dem Gesicht, und es geschah, während ich schaute, da befand ich mich in der Residenz Susa, die in der Provinz Elam liegt, und ich schaute in dem Gesicht, und ich war am Fluss Ulai.“

In diesem Vers treffen sich Geschichte und Geographie. *Und ich schaute in dem Gesicht, und es geschah, während ich schaute, da befand ich mich in der Residenz Susa, die in der Provinz Elam liegt.* Befand sich Daniel bei dem geschauten Geschehen tatsächlich persönlich in Susa oder sah er sich im Gesicht dorthin entrückt? Der Grundtext lässt beide Möglichkeiten offen. Wenn er sich dort aufhielt, dann gewiss nicht auf einer Dienstreise, denn unter König Belsazar bekleidete Daniel kein Amt mehr. Aber es gab auch in Susa, wie in vielen Städten, eine Kolonie der unter Nebukadnezar aus Judäa verschleppten Juden. Die könnte Daniel besucht haben. Noch etwa 500 Jahre später weilten Juden aus dem fernen Elam zum Pfingstfest in Jerusalem.

Apostelg. 2, 8: „Wieso hören wir sie dann jeder in unserer eigenen Sprache, in der wir
9: geboren wurden? Parther und Meder und Elamiter und wir Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und Asia;“

Die Provinz Elam mit ihrer damaligen Hauptstadt Susa liegt südöstlich von Babel. Diese babylonische Provinz erstreckte sich von den Abhängen des Zagros-Gebirges hinunter ins Tiefland am Persischen Golf. Sie umfasste auch Gebiete im heutigen südlichen Irak mit seinen Ölvorkommen, wegen denen es 1980 – 1988 zum irakisch-iranischen Grenzkrieg kam. Das Tiefland Elams war durch hochentwickelte Bewässerungsanlagen die Kornkammer Babylons. *Susa* kann die Sommerresidenz der babylonischen Könige gewesen sein, weil es dort weit angenehmer war, als am heißen Euphrat.

Das Gebiet wurde von den Nachkommen Elams besiedelt, dem ältesten Sohn Sems, des Sohnes Noahs (1. Mose 10, 22). Später befreite Abram seinen entführten Neffen Lot aus den Händen von vier Königen des Ostens. Einer von ihnen war Kedor-Laomer, der König von Elam (1. Mose 14, 1 – 17). Etwa 700 Jahre danach, um 636 v. Chr., wurde Elam von den Assyrern unterworfen. Das Nordreich Israel war schon 721 v. Chr. zu einem assyrischen Vasallenstaat geworden.

Die Assyrer führten überall in ihrem Reich umfangreiche Umsiedlungen durch. Ein Teil der Israeliten wurden nach Halach deportiert, in eine Stadt und ein Gebiet nordöstlich von Ninive. Andere siedelten die Assyrer am Fluss Habor (Chabur) an, einem Nebenfluß des Euphrat in Syrien. Der Rest wurde in den Städten der Meder angesiedelt, nördlich von Elam. Elamiter wurden mit Teilen anderer Völker nach Samaria verbracht (Esra 4, 9. 10). Die Samariter zur Zeit Jesu stammten also teilweise von den Elamitern ab.

Da befand ich mich in der Residenz Susa, die in der Provinz Elam liegt, und ich schaute in dem Gesicht, und ich war am Fluss Ulai. Wo Schlachter und andere mit *Residenz* oder *Residenzstadt* übersetzten, steht bei anderen Bibeln *Festung* oder *Burg*. Der *Fluss Ulai* war ein Kanal, der die elamitische Hauptstadt Susa mit dem Meer verband. Die meisten übersetzen hier auch mit *Ulai-Kanal*. Er nahm seinen Anfang etwa 32 km nordwestlich von Susa am Fluss Coaspes (Karche oder Karkheh) und berührte den Nordteil der Stadt. Sein Wasser floss weiter in den Coprates (Dez), der südöstlich von Susa in den Karun mündet. Alexander der Große hat später diesen Wasserweg mit seiner Flotte benutzt, als er von seinem Indienfeldzug nach Susa zurückkehrte.

Daniel 8, 3

Daniel 8, 3: „Und ich hob meine Augen auf und schaute; und siehe, da stand vor dem Fluss ein Widder, der hatte zwei Hörner, und beide Hörner waren hoch; aber das eine war höher als das andere, und das höhere war zuletzt hochgewachsen.“

Der greise Prophet war also in der Residenzstadt Susa, in der babylonischen Provinz Elam. Weil der Ulai-Kanal den Nordteil der Stadt berührte, ist es durchaus möglich, dass Daniel sich in Susa am Kanal befand. *Und ich hob meine Augen auf und schaute.* Hatte er zuvor das Leben im Wasser beobachtet, war er kurz eingeschlafen? Daniel *schaute auf* und erlebte ein packendes Geschehen.

Und siehe, da stand vor dem Fluss ein Widder. Der Schafbock stand wohl gegenüber auf der anderen Seite des Kanals. Wieder ein Tier! Schon in Kapitel 7 hatte Daniel vier Tiere gesehen. Ein Engel hatte ihm erklärt, was sie bedeuteten.

Daniel 7, 17: „Jene großen Tiere, vier an der Zahl, bedeuten, dass vier Könige sich aus der Erde erheben werden;“

Wir lernten aus dem Kapitel, ein Tier steht für ein bedeutendes Königreich, es steht für eine Weltmacht. Sie kamen nacheinander auf und verkörperten Babylon, Medien/Persien, Griechenland und Rom. Was symbolisiert nun der Widder? Er gibt wichtige Hinweise. Für Daniel muss es sofort klar gewesen sein, welche Macht der Schafbock darstellte. Der Widder stand nach Quellen in der Wuppertaler Studienbibel im Altertum für Persien. Mit der Frühlings-Tagundnachtgleiche trat die Sonne in das Sternbild des Widders. Der erste persische Frühlingsmonat Farwardin stand zur Zeit Daniels im Sternbild des Widders.

Da stand vor dem Fluss ein Widder, der hatte zwei Hörner, und beide Hörner waren hoch. Auch bei den Hörnern können wir auf die Erklärung des Engels in Daniel 7 zurückgreifen.

Daniel 7, 24: „Und die zehn Hörner bedeuten, dass aus jenem Reich zehn Könige aufstehen werden; und ein anderer wird nach ihnen aufkommen, der wird verschieden sein von seinen Vorgängern und wird drei Könige erniedrigen.“

Weil der Widder Persien symbolisiert, sind auch die *beiden hohen Hörner* verständlich. Wir befinden uns im Jahr 550 oder 549 v. Chr., im dritten Jahr des Königs Belsazar. In diesem Jahr fand in Mesopotamien eine dramatische Machtverschiebung statt. Der Perserkönig Kyrus II. nahm 550 kampflos die medische Hauptstadt Ekbatana ein und verbündete sich mit den zuvor mächtigeren Medern. Damit war Medien/Persien zu einer Macht geworden, ebenbürtig der von Babylon. 549 begann Kyrus mit der Expansion seines Reiches. Das macht verständlich, dass die Prophetie in Daniel 8 nicht mehr wie im Kapitel 7 mit Babylon begann. Das von den Königen Nabonid und Belsazar geführte Großreich stand kurz vor seinem Ende.

Ein Widder, der hatte zwei Hörner, und beide Hörner waren hoch. Die beiden hohen Hörner standen für Medien und für Persien. *Aber das eine war höher als das andere, und das höhere war zuletzt hochgewachsen.* Dieser geschichtliche Sachverhalt muss Daniel durch Gott offenbart worden sein. Medien war bis 550 v. Chr. die stärkere Macht. Mit der Einnahme durch

Kyrus war jedoch Persien *zuletzt als das höhere Horn hochgewachsen*. Dass Babylon in Zukunft keine Rolle mehr in der Weltgeschichte spielen sollte, konnte Daniel nicht wissen.

Daniel 8, 4

Daniel 8, 4: „Ich sah, wie der Widder gegen Westen, Norden und Süden stieß, und kein Tier konnte vor ihm bestehen, und niemand konnte aus seiner Gewalt erretten, sondern er tat, was er wollte und wurde groß.“

Jetzt kommt Leben ins Bild. Im letzten Vers wurden wir mit dem Widder mit verschiedenlangen Hörnern bekannt gemacht, der in Susa vor dem Ulai-Kanal stand. Der Schafbock bewegt sich nun. *Ich sah, wie der Widder gegen Westen, Norden und Süden stieß*. Schaf- und Ziegenböcke können sehr angriffslustig sein, besonders gegen Rivalen. Sie sind in diesem Kapitel treffliche Symbole für aufstrebende politische Mächte.

Ich sah, wie der Widder gegen Westen, Norden und Süden stieß, und kein Tier konnte vor ihm bestehen. Hier wird die Ausdehnung des Herrschaftsbereichs der Meder und Perser beschrieben. Die Himmelsrichtungen geben jedoch nicht die Lage der eroberten Länder wieder, sondern die Stoßrichtung der Truppen. In Israel und Ägypten kamen die Eroberer aus dem Westen immer von Norden. Babylonier und Perser mussten zunächst über den Goldenen Halbmond die Wüste umgehen, konnten nur von Norden her angreifen.

Jeremia 25, 8: „Darum, so spricht der Herr der Heerscharen: Weil ihr meinen Worten
9: nicht gehorcht habt, siehe, so sende ich nach allen Geschlechtern des Nordens und hole sie herbei, und sende zu meinem Knecht Nebukadnezar, dem König von Babel, und lasse sie kommen über dieses Land und über seine Bewohner und über alle diese Völker ringsum; und ich will sie dem Bann preisgeben und sie zum Entsetzen und zum Gespött und zu ewigen Trümmerhaufen machen.“

46, 24: „Die Tochter Ägypten ist zuschanden geworden; sie ist in die Hände des Volkes aus dem Norden gegeben.“

26: „und ich gebe sie in die Hand derer, die ihnen nach dem Leben trachten, und zwar in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, und in die Hand seiner Knechte. – Danach aber soll es wieder bewohnt werden wie in den Tagen der Vorzeit, spricht der Herr.“

Nach der Vereinigung mit den Medern wandte sich Kyrus II. zunächst nach *Norden*. Er eroberte ab 549 v. Chr. Gebiete, die zuvor der medischen Föderation angehörten, wie Parthien und Völker im nördlichen Zagros-Gebirge. In Feldzügen ab 538 erweiterte er sein Herrschaftsgebiet im *Norden* vom mittleren Kaspischen Meer bis zum Aralsee.

Wahrscheinlich ab 541 marschierte Kyrus nach *Westen* gegen das reiche Lydien unter seinem König Krösus und machte damit seine erste große Eroberung. 540 wurden die griechischen Küstenstädte Kleinasiens und die mit ihnen verbündeten Stadtstaaten im Mutterland unterworfen. Ab dem Frühjahr 539 griff er im *Westen* Babylon an und konnte mit Hilfe der Marduk-Priester am 6. Oktober kampflos in Babel einmarschieren.

Ab 538 wandte sich Kyrus dem Osten zu und unterwarf in mehreren Feldzügen die Länder Baktrien, Gandhara, Sogdien und Choresmien. Er kam dabei bis an den Indus. Kyrus II. verstarb 530 wahrscheinlich während einem dieser Feldzüge. Ein Stoßen des Widders nach Osten

sah Daniel nicht. Das kann seinen Grund darin haben, dass diese entfernten asiatischen Gebiete in der Ausbreitung des Evangeliums nie Bedeutung erlangen sollten. Auch gab es keinerlei Bezug zu Israel.

Das Stoßen des Widders nach *Süden* erfolgte unter seinem Sohn Kambyses II., der ab 529 v. Chr. regierte. Er verwirklichte die Pläne seines Vaters zur Eroberung Ägyptens. 525 wurde die Hauptstadt Memphis eingenommen. Damit erfüllte sich die Prophetie Daniels, die ihm 25 Jahre zuvor von Gott gegeben wurde. *Der Widder stieß gegen Westen, Norden und Süden, und kein Tier konnte vor ihm bestehen, und niemand konnte aus seiner Gewalt erretten, sondern er tat, was er wollte und wurde groß.*

Daniel 8, 5

Daniel 8, 5: „Während ich nun achtgab, siehe, da kam ein Ziegenbock von Westen her über die ganze Erde, ohne den Erdboden zu berühren; der Bock aber hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen.“

Welche Macht trat nach Medien/Persien auf und löste sie ab? Daniel konnte es nicht wissen. Wir dagegen haben die Möglichkeit, auf die Geschichte zurückzublicken. Aber auch der Ziegenbock gibt schon wichtige Hinweise. *Während ich nun achtgab, siehe, da kam ein Ziegenbock.* Zwischen Griechenland und Ziegen gibt es vielfältige Beziehungen. So soll der griechische Göttervater Zeus von einer Ziege aufgezogen worden sein. Der Hirtengott Pan war ein Mischwesen aus Mensch und Ziegenbock und stand für Fruchtbarkeit. Die Satansdarstellung mit Bockshörnern und Klauenfüßen geht auf ihn zurück. Roxane, die Frau von Alexander dem Großen war zum Zeitpunkt seines Sterbens hochschwanger. Er ordnete an, sollte sie einen Sohn gebären, solle er Alexander Aigos (Ziege) heißen. Heute noch ist Griechenland das Land in Europa mit den meisten Ziegen.

Während ich nun achtgab. Während Daniel gespannt den Widder beobachtete, der kämpferisch in verschiedene Richtungen stieß, erfolgte *von Westen her* eine Reaktion. *Siehe, da kam ein Ziegenbock von Westen her.* Alexander zog mit seinem Heer aus Makedonen und Griechen 334 v. Chr. nach Osten. Er drang über die Dardanellen (den Hellespont) ins Perserreich ein. Im Mai 333 kam es am Fluss Granikus in Mysien zur ersten Schlacht gegen König Darius III., die Alexander gewann. Nach erfolgreicher Belagerung von Milet und Halikarnassos zog er weiter durch Kleinasien. Alexander eroberte dabei Mysien, Lydien, Karien, Lykien, Pamphylien, Phrygien und Kilikien. Im November 333 kam es zur Schlacht bei Issos, in der Alexander erneut siegte. Damit hatte er auch Phönikien erobert.

Nun wäre zu erwarten gewesen, dass der Makedonier-König weiter nach Osten ins persische Kernland vordringen würde. Stattdessen wandte er sich nach Süden, zog die Mittelmeerküste entlang und belagerte und eroberte 332 Tyrus und Gaza. Danach zog er ohne Gegenwehr in Ägypten ein. Im Frühjahr 331 gründete er im Nildelta die Stadt Alexandria. Nach dem Besuch des Ammon-Orakels in der Oase Siwa brach er nach Mesopotamien auf. Im Oktober kam es zur entscheidenden dritten Schlacht zwischen Alexander und Darius. Der Perserkönig floh und wurde 330 von einem seiner Satrapen ermordet. Seine Truppen riefen den Makedonier zum König von Asien aus.

Danach besetzte er Babel und zog in weitere zentralpersische Städte ein. Im Frühjahr 330 plünderten seine Soldaten den Palast der persischen Herrscher in Persepolis und zerstörten ihn. Im Mai erklärte Alexander den gesamtgriechischen Krieg gegen Persien für beendet und

entließ die Truppenkontingente der Stadtstaaten in ihre Heimat. Während der nächsten drei Jahre unterwarf er in blutigen Feldzügen den Osten Persiens und kam bis nach Baktrien und Sogdien. Im Sommer 327 zog er mit seinem Heer nach Indien und errang mehrere Siege gegen indische Fürsten. Ein Jahr später verweigerten seine Truppen Alexander infolge allgemeiner Erschöpfung durch dauernden Monsunregen den Gehorsam. Der siegreiche König musste sich auf den Rückweg begeben. Im Sommer 325 erreichte er den Indischen Ozean. Ein Teil seiner Truppen kehrte auf Schiffen nach Susa zurück. Alexander erreichte die Stadt auf dem Landweg im März 324.

In nur sieben Jahren hatte Alexander die ganze damals bekannte Welt des Orients erobert. Bei seiner Rückkehr nach elf Jahren hatte er etwa 32.000 km zurückgelegt. Das zeigt wie trefflich die prophetische Vorhersage war: *Da kam ein Ziegenbock von Westen her über die ganze Erde, ohne den Erdboden zu berühren; der Bock aber hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen.*

Daniel 8, 6

Daniel 8, 6: „Und er kam zu dem Widder, der zwei Hörner hatte, den ich vor dem Fluss hatte stehen sehen, und lief wütend mit seiner ganzen Kraft gegen ihn an.“

Und er kam zu dem Widder, der Medien/Persien symbolisiert, der zwei Hörner hatte. Die zwei Hörner stellen die Meder und die Perser dar, wobei eines der hohen Hörner höher war als das andere. Das höhere Horn, die stärkere Macht, Persien, war erst zuletzt emporgewachsen, wie die Geschichte bestätigt.

Und er kam, ein Ziegenbock, vom Westen her. Im letzten Vers erfuhren wir, ‚dass er über die ganze Erde kam, ohne die Erde zu berühren; der Bock aber hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen.‘ Alexander der Große eroberte in unglaublicher Geschwindigkeit das gesamte persische Weltreich von Ägypten bis in den fernen Osten des Landes. Darüber hinaus drang er ins damalige Indien bis zum Indus ein und eroberte das Gebiet des heutigen Afghanistan. Das ansehnliche Horn stellt Alexander den Großen dar.

Nach dieser Vorschau über den Siegeszug des Makedonier-Königs von etwa 32.000 km in Vers 5, geht Vers 6 wieder einen Schritt zurück. Bevor er, von Westen, ‚über die ganze Erde‘ kommen konnte, musste er den Widder beseitigen, der ihm im Weg stand. *Und er kam zu dem Widder, der zwei Hörner hatte, den ich vor dem Fluss hatte stehen sehen, und lief wütend mit seiner ganzen Kraft gegen ihn an.* Dass er mit seiner ganzen Kraft vorgehen musste, um die zahlenmäßig weit überlegenen Perser zu überwinden, ist verständlich. Aber wieso wütend? Was machte die Griechen wütend?

513 v. Chr. drangen die Perser unter Dareios I. über den Bosporus erstmals in Europa ein und unterwarfen sich Thrakien. Es umfasste etwa den europäischen Teil der Türkei, ein Gebiet im nördlichen Griechenland und in Bulgarien. Damit begann ein Konflikt, der zwischen 492 und 479 v. Chr. zu mehreren Kriegen zu Wasser und zu Land mit griechischen Kleinstaaten führte. Dareios I. und nach ihm auch Xerxes I. unternahmen mehrere Feldzüge, um Griechenland ihrem Reich einzuverleiben. In den Perserkriegen standen 30 Poleis genannte kleine Stadtstaaten unter der Führung Athens und Spartas einer gewaltigen persischen Übermacht gegenüber. Die Griechen blieben trotz großer Verluste an Menschenleben und Schiffen am Ende siegreich. Legendär wurde die Schlacht bei den Thermopylen. Außerdem fanden Seeschlach-

ten vor Artemision und Salamis statt. Während den Auseinandersetzungen wurde Athen mit dem Burgberg Akropolis, welcher der Stadtgöttin Athene geweiht war, mit allen Tempeln vollständig zerstört.

Die den stolzen Griechen etwa 150 Jahre zuvor zugefügte Schmach wurde von Alexanders Vater Philipp II. propagandistisch geschickt genutzt. Er rief die Stadtstaaten, die er unter seine Herrschaft gebracht hatte, zum gesamtgriechischen Krieg gegen die Perser auf. Sie schlossen unter seiner Führung ein Bündnis, stellten Soldaten und Schiffe. Bevor Philipp jedoch zu seinem Feldzug aufbrechen konnte, wurde er im Sommer 336 v. Chr. von seinem Leibwächter ermordet. Gleich darauf erhielt Alexander als sein Nachfolger die Königswürde. Wie seine etwa 35.000 Makedonen und Griechen, war auch Alexander von den Rachedgedanken seines Vaters Philipp angesteckt worden. Und so *lief der Ziegenbock wütend mit seiner ganzen Kraft gegen den Widder an.*

Immer wieder ist es Herrschern gelungen, Menschenmassen aufzustacheln. Genannt seien hier nur die wiederholten Judenpogrome und als krasses Beispiel der Genozid in Ruanda.

Daniel 8, 7

Daniel 8, 7: „Und ich sah, wie er nahe an den Widder herankam und sich erbittert auf ihn warf und den Widder schlug und ihm seine beiden Hörner zerbrach; und da der Widder nicht stark genug war, um ihm standzuhalten, warf er ihn zu Boden und zertrat ihn; und niemand rettete den Widder aus seiner Gewalt.“

Die Karriere des Ziegenbocks wird ab dem Vers 5 beschrieben: ‚Während ich nun achtgab, siehe, da kam ein Ziegenbock von Westen her über die ganze Erde, ohne den Erdboden zu berühren; der Bock aber hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen. Und er kam zu dem Widder, der zwei Hörner hatte, den ich vor dem Fluss hatte stehen sehen, und lief wütend mit seiner ganzen Kraft gegen ihn an.‘

Und ich sah, wie er nahe an den Widder herankam. Hier sind die meisten Übersetzer ungenau. Die Elberfelder übersetzt: *Und ich sah ihn neben dem Widder eintreffen.* Aber auch das gibt noch nicht die exakte prophetische Voraussage wieder. Die Neue evangelistische Übersetzung ist hier genau: *Ich sah ihn auf die Seite des Schafbocks aufprallen.* Ähnlich drückt es auch die Wuppertaler Studienbibel aus.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie genau sich jedes Wort der Prophetie in der Weltgeschichte erfüllte. Nach der gewonnenen Schlacht bei Issos im November 333 v. Chr. hatte Alexander II. ganz Kleinasien von den Persern erobert. Zu erwarten wäre nun gewesen, dass er weiter nach Osten ins medisch/persische Kernland vordringen würde. Anstatt dieses Frontalangriffs gegen den Kopf des Widders wandte sich der Makedonier jedoch nach Süden. Er nahm Syrien und Palästina ein, gewann die für die Perser wichtigen Hafenstädte Byblos, Sidon, Tyrus und Gaza.

In Ägypten gab es keinen Widerstand. Alexander opferte in der Hauptstadt Memphis dem ägyptischen Gott Apis. Daraufhin soll er als Pharao des Oberen und Unteren Ägyptens gekrönt worden sein. Mit diesem Zug nach Süden anstatt nach Osten traf der Ziegenbock den persischen Widder in die Weichteile. Er *prallte auf die Seite des Schafbocks auf.*

In Damaskus war Alexander die persische Kriegskasse in die Hände gefallen. Damit konnte er alle Soldschulden der Armee und den Sold für weitere sechs Monate bezahlen. Der Historiker Flavius Josephus erzählt ein anderes interessantes Detail. Als der König in Jerusalem einmarschierte, zeigten ihm die Ältesten die Prophezeiung Daniels vom Widder und vom Ziegenbock. Alexander bezog die Prophetie richtigerweise auf sich und behandelte die Juden freundlich, obwohl sie eigentlich den Persern nahestanden.

Und ich sah ihn auf die Seite des Widders auftreffen, und voller Erbitterung gegen ihn stieß er den Widder und zerschmetterte seine beiden Hörner (Wuppertaler Studienbibel). Aufgestachelt durch die Kriegspropaganda Philipps, die sein Sohn Alexander übernahm, kämpften die Griechen *voller Erbitterung gegen* einen zahlenmäßig überlegenen Feind. Sie hatten die Schande der Zerstörung ihrer Heiligtümer durch die Perser zu rächen. Dass das schon etwa 150 Jahre zurücklag, störte dabei nicht. Am 1. Oktober 331 v. Chr. kam es bei Gaugamela zur entscheidenden Schlacht. Alexander siegte erneut, Darius III. floh, seine Armee löste sich auf. *Voller Erbitterung gegen ihn stieß er den Widder und zerschmetterte seine beiden Hörner.* Medien/Persien existierte nicht mehr.

Daniel hatte mitangesehen, wie der Ziegenbock auf die Seite des Widders auftraf, wie er auf sie aufprallte. Voller Erbitterung stieß er gegen ihn und zerschmetterte seine beiden Hörner. Nach der Schlacht von Gaugamela 331 v. Chr. wandte sich Alexander nach Süden und marschierte ungehindert ins reiche Babylon ein. Dann zog er nach Osten, um die Städte im persischen Kernland zu erobern. Die alte elamitische Hauptstadt Susa ergab sich. Hier hatte Daniel 218 Jahre zuvor, 550 oder 549 v. Chr. die prophetische Schau, von der wir gerade lesen. Die persische Hauptstadt Persepolis wurde eingenommen. Der größte Teil des Weltreichs lag zwar noch vor Alexander. Jedoch hatten seine drei großen Siege die Meder und Perser mutlos gemacht. Dem flüchtenden Darius gelang es nicht, noch einmal einen Widerstand zu organisieren. Alexander verfolgte ihn nach Nordwesten in die alte Mederhauptstadt Ekbatana und von da nach Osten bis nach Baktrien. Dort wurde Darius von seinem Verwandten Bessos getötet. *Und da der Widder nicht stark genug war, um ihm standzuhalten, warf er ihn zu Boden und zertrat ihn; und niemand rettete den Widder aus seiner Gewalt.*

Daniel 8, 8

Daniel 8, 8: „Der Ziegenbock aber wurde über die Maßen groß; als er aber am stärksten war, zerbrach das große Horn, und es wuchsen an dessen Stelle vier ansehnliche Hörner auf, nach den vier Himmelsrichtungen hin.“

Der Ziegenbock aber wurde über die Maßen groß. Nach Nordosten dehnte er sein Reich aus bis ins Fergana Tal, das sich die Länder Tadschikistan, Usbekistan und Kirgisistan teilen. Weiter im Südosten reichte es bis an den Himalaja. Südlich davon markierte der Fluss Hyphasis, der heutige Beas im indischen Bundesstaat Punjab, die Grenze des Alexanderreichs. Auch das Land am Ostufer des Indus bis zum Indischen Ozean, im heutigen Pakistan, wurde ihm untertan. Nun aber machten seine erschöpften Soldaten einem weiteren Vordringen bis zum Ganges ein Ende. Alexander musste den Rückweg antreten, aber er hatte das bis dahin größte Weltreich errungen. Es erstreckte sich über mindestens 20 Gebiete der heutigen Staaten Griechenland, Mazedonien, Bulgarien, Türkei, Syrien, Jordanien, Israel, Palästina, Libanon, Zypern, Ägypten, Libyen, Irak, Iran, Kuwait, Afghanistan, Turkmenistan, Tadschikistan, Usbekistan und Pakistan. Alexanders Reich berührte außerdem an ihren Peripherien die Ukraine,

Rumänien, Albanien, Armenien, Aserbaidschan und Indien. Nach einer zurückgelegten Strecke von etwa 32.000 km erreichte Alexander 324 v. Chr. Susa. Im Februar 323 kehrte er nach Babylon zurück wo er einen Feldzug zur Eroberung der Arabischen Halbinsel vorbereitete.

Als er aber am stärksten war, zerbrach das große Horn. Das große Horn zerbrach? Alexander fiel nicht im Kampf. Wer also zerbrach ihn, diesen gewaltigen Streiter und warum? Auch hier gibt uns die Geschichte wichtige Hinweise. Im Frühjahr 327, noch in Baktrien, vor seinem Indienfeldzug, ordnete Alexander das persische Ritual der Verehrung und Anbetung an. Jeder, der vor den König treten wollte, musste sich vor ihm niederwerfen und das Gesicht auf den Boden pressen. Seine griechischen und makedonischen Soldaten verweigerten das. Daraufhin hatte es nur für die Perser Gültigkeit. Der Geschichtsschreiber Arrianus, der als der zuverlässigste der Alexanderhistoriker gilt, betont, dass der König damit göttliche Ehren beanspruchte. Im Mai 323 verkündete Alexander, dass sein toter Geliebter Hephaistion von nun an als Halbgott zu verehren sei. Der war infolge eines Trinkgelages verstorben. Damit war für Alexander vor Gott, wie zuvor bei Nebukadnezar und bei Belsazar, das Maß voll. Geschwächt durch unmäßigen Alkoholtrunk verstarb Alexander der Große am 10. Juni 323 im Alter von nur 32 Jahren.

Und es wuchsen an dessen Stelle vier ansehnliche Hörner auf, nach den vier Himmelsrichtungen hin. Vor seinem Tod hatte Alexander seine Nachfolge nicht geregelt. Die Antwort auf die Frage seines Freundes Perdikkas, wem er sein Reich hinterlassen werde, soll gelautet haben: ‚Dem Stärksten.‘ Das hatte tragische Folgen und kostete vielen tausend Menschen in blutigen Kämpfen das Leben. Alexanders Familie konnte keinen herrschaftsfähigen Nachfolger stellen. Sein Halbbruder war geistesschwach. Der nach seinem Tod von seiner Frau Roxana geborene Sohn hätte noch viele Jahre einen Vormund gebraucht. Im langen Ringen um die Macht wurden Alexanders Mutter Olympias, seine Frau Roxana, sein Sohn Alexander IV. Aigos, sein illegitimer Sohn Herakles, seine Schwester Kleopatra, seine Halbschwester Kynane, deren Tochter Euridike und sein Halbbruder Philipp III. umgebracht.

Nicht Angehörige des makedonischen Königsgeschlechts übernahmen die Macht, sondern Alexanders Feldherren. Sie wurden Diadochen, die Nachfolgenden, genannt, von denen jeder eine Satrapie, eine Provinz, für die Königsfamilie verwalten sollte. Die wurde jedoch in den folgenden Auseinandersetzungen ausgelöscht. Seinem Freund, dem Heerführer Perdikkas, hatte Alexander kurz vor seinem Tod den königlichen Siegelring übergeben. Der sah sich fortan als verantwortlich für die Einheit des Reiches von Alexander III. dem Großen, das er seinem Sohn Alexander IV. erhalten wollte. Er ordnete die Satrapien neu und reduzierte ihre Anzahl. Nach Alexanders Tod fielen die meisten Stadtstaaten Griechenlands von Makedonien ab. Im Lamischen Krieg 323 – 322 v. Chr. wurden sie erneut untertänig gemacht.

Weil jeder Diadoche ein eigenes Heer befehligte, war die Versuchung groß, sich unabhängig zu machen. So kam es zu wechselnden Koalitionen im Bestreben, sich ein möglichst großes Gebiet des Weltreiches zu sichern. Da jedoch keiner der Satrapen stark genug war, die Alleinherrschaft zu erringen, kam es in der Folge zu sechs Bürgerkriegen. Dabei bildeten sich 22 Diadochenreiche heraus. Nach über zwanzig Jahren trat nach der Schlacht bei Ipsos 301 v. Chr. mit Beendigung des vierten Diadochenkrieges ein gewisses Gleichgewicht ein. Es hatten sich vier Reiche herausgebildet, die das frühere Alexandergebiet unter sich aufteilten.

Das große Horn zerbrach, und es wuchsen an dessen Stelle vier ansehnliche Hörner auf, nach den vier Himmelsrichtungen hin. Am weitesten nach Westen reichte das Reich des Kassander, das Makedonien und Hellas umfasste. Den nördlichsten Teil mit Thrakien und dem westlichen Kleinasien nahm Lysimachos ein. Das größte Gebiet bis weit in den Osten, bis an den

Indus, beanspruchte Seleukos. Im Süden hatte Ptolemaios mit dem Zentrum Ägypten sein Reich. Den kürzesten Bestand hatte das der Nachfolger des Lysimachos. Thrakien erlag 279 v. Chr. dem Ansturm der indogermanischen Kelten, zu denen auch die Galater gehörten.

Daniel 8, 9

Daniel 8, 9: „Und aus einem von ihnen wuchs ein kleines Horn hervor, das tat außerordentlich groß gegen den Süden und gegen den Osten und gegen das herrliche [Land].“

An dieser Stelle müssen wir uns noch einmal das Ende von Vers 8 ansehen. Dort übersetzte Schlachter 2000, wie die meisten anderen Bibeln: ‚und es wuchsen an dessen Stelle vier ansehnliche Hörner auf, nach den vier Himmelsrichtungen hin.‘ Im Urtext heißt es jedoch wörtlich: ‚nach den vier Winden des Himmels hin.‘ So übersetzten Luther, die Elberfelder und die Zürcher Bibel. Das scheint auf den ersten Blick keinen Unterschied zu machen.

Wenn es nun jedoch weitergeht *und aus einem von ihnen wuchs ein kleines Horn hervor*, dann wird die genaue Wortwahl wichtig. Lautet der Text: ‚Es wuchsen an dessen Stelle vier ansehnliche Hörner auf, nach den vier Himmelsrichtungen hin. Und aus einem von ihnen wuchs ein kleines Horn hervor,‘ dann kann das kleine Horn nur aus einem der vier Hörner hervorgewachsen sein. Heißt der Text jedoch, wie in der Elberfelder Bibel: ‚Vier ansehnliche Hörner wuchsen an seiner Stelle nach den vier Winden des Himmels hin. Und aus dem einen von ihnen kam ein einzelnes Horn hervor, zunächst klein,‘ dann bleibt es offen, ob das kleine Horn aus einem anderen Horn oder aus einem der Winde des Himmels kam. Nach der deutschen Grammatik bezieht sich das Hervorkommen auf das zuletzt genannte Substantiv, auf einen der Winde. Auch im hebräischen Grundtext von Daniel 8 kommt das kleine Horn aus einem der Winde.

Heute befinden wir uns in der komfortablen Situation, dass wir auf den Geschichtsverlauf zurückblicken können. *Wuchs ein kleines Horn* aus einem der vier Hörner, aus einem der Diadochenstaaten hervor, die sich das Alexanderreich aufteilten? *Tat* einer ihrer Könige *außerordentlich groß gegen den Süden und gegen den Osten und gegen das herrliche [Land]*? Oder kam eine neue Macht auf, ohne Verbindung zu den vier Hörnern, den Diadochenstaaten, aus einem der Winde des Himmels?

Ein Vergleich mit den anderen Prophezeiungen in Daniel 2, 7 und 11 legt nahe, dass es sich bei diesem Horn um Rom handelt. Der Zeitbogen reicht jedes Mal von den Tagen Daniels bis zum Ende der Welt, jeweils mit anderen Schwerpunkten. Warum sollte nun das Kapitel 8 eine Ausnahme bilden? Zudem ist uns *ein kleines Horn* bereit einmal gezeigt worden, in Kapitel 7. Ohne allen Zweifel bezieht es sich auf Rom, genauer, auf die römische Kirche.

Zur Zeit Luthers und danach gab es jahrhundertlang keinen Zweifel daran, wer mit dem kleinen Horn in Daniel 8 gemeint ist. Heute leben wir in Deutschland in einem nachchristlichen Jahrhundert, in religiöser Gleichgültigkeit, in falschverstandener Toleranz und in ökumenischer Annäherung. Da scheuen sich viele Ausleger, die Prophetie der Heiligen Schrift mit der Geschichte zu vergleichen, um diese Macht zu definieren. Man kann Spannungen vermeiden, wenn durch eine ungenaue Übersetzung dieses *kleine Horn* aus einem der vier Hörner kommen musste. Damit hat sich alles bereits in der Vergangenheit, zur Zeit der griechischen Diadochenreiche ereignet, ist nur noch von geschichtlichem Interesse.

So verwundert es nicht, wenn in den meisten modernen Kommentaren im *kleinen Horn* von Daniel 8, König Antiochus IV. Epiphanes gesehen wird. Dieser makedonische Herrscher aus dem Geschlecht der Seleukiden regierte von 175 – 164 v. Chr. Er herrschte über Syrien, Palästina, Kilikien in Kleinasien, das Zweistromland und über den westlichen Iran.

Und aus einem von ihnen wuchs ein kleines Horn hervor, das tat außerordentlich groß gegen den Süden und gegen den Osten und gegen das herrliche [Land]. Mit der Aussage, *das tat außerordentlich groß gegen den Süden und gegen den Osten und gegen das herrliche [Land]*, steht die Schlachter 2000 Übersetzung allein. Alle anderen zehn Bibeln sprechen davon, dass es groß oder sogar *übermäßig groß wurde*, nicht nur *außerordentlich groß tat*. In der Elberfelder Bibel lautet der Text so: *Vier ansehnliche Hörner wuchsen an seiner Stelle nach den vier Winden des Himmels hin. Und aus einem von ihnen kam ein einzelnes Horn hervor, zunächst klein, aber es wurde übermäßig groß gegen Süden und gegen Osten und gegen die Zierde.* Gott erklärte durch den Propheten Hesekiel, dass mit *der Zierde*, wie es genau übersetzt heißt, Kanaan, heute Israel, gemeint ist.

Hesekiel 20, 6: „– eben an jenem Tag, als ich ihnen schwor, sie aus dem Land Ägypten hinauszuführen in ein Land, das ich für sie ausersehen hatte, in dem Milch und Honig fließt und das eine Zierde vor allen Ländern ist.“

Der Vers gibt uns fünf Kennzeichen zur Definition dieser Macht:

1. Das Horn war zunächst klein
2. Es wurde groß oder sogar übermäßig groß
3. Es wurde groß gegen den Süden
4. Es wurde groß gegen den Osten
5. Es wurde groß gegen das herrliche [Land] oder gegen die Zierde

Überprüfen wir nun, ob diese fünf Kennzeichen auf Antiochus IV. Epiphanes zutreffen.

1. Laut dem griechischen Geschichtsschreiber Diodor galt Antiochus IV. als mächtigster König seiner Zeit. Schon diese Aussage zeigt, dass er nicht das *kleine Horn* sein kann, das hervorwuchs. Er übernahm die Macht über ein riesiges Gebiet von seinen Vorfahren. Er wuchs nicht, sondern war von Anfang an groß.
2. Wurde er schon bei seinem Antritt große Antiochus IV. Epiphanes während seiner Herrschaft noch größer, *übermäßig groß*? Mindestens zwei seiner Vorgänger waren größer als er. Sein Vater Antiochus III. erhielt sogar den Ehrennamen ‚der Große‘.
3. Wurde er *groß gegen den Süden*? Nein. Zwar führte er 169/168 v. Chr. einen erfolgreichen Kriegszug gegen Ägypten. Als er jedoch im Begriff stand, in Alexandria einzuziehen, trat ihm ein römischer Gesandter entgegen. Er forderte Antiochus auf, sich mit seinen Truppen aus Ägypten zurückzuziehen, andernfalls würde Rom ihm den Krieg erklären. Als der Seleukid daraufhin den Wunsch äußerte, sich mit seinem Rat zu besprechen, zeichnete der Römer einen Kreis um ihn. Den durfte er nicht verlassen, bevor er eine Entscheidung getroffen hatte. Antiochus IV. Epiphanes zog sich nach Syrien zurück. Er kannte die Macht Roms. Im Römisch-Syrischen Krieg hatten die Römer gesiegt. Mit dem Friedensschluss von Apameia 188 v. Chr. hatte sein Vater Antiochus III. hohen Reparationszahlungen für zehn Jahre zuzustimmen. Er verlor große Teile Kleinasien und den Hellespont. Außerdem musste sein Sohn Antiochus IV. für zehn Jahre als Geisel nach Rom.
4. Wurde er *groß gegen den Osten*? Nein. Zwar unternahm er einen Feldzug in die östlichen Provinzen, die sich von den Seleukiden losgesagt hatten. Aber er scheiterte und starb 164 v. Chr. auf dem Rückzug.

5. Wurde er *groß gegen das herrliche [Land]*, gegen Israel. Nein. Palästina befand sich schon seit der Zeit Alexanders des Großen unter der Macht der Makedonen, zu denen die Seleukiden-Könige gehörten.

Antiochus IV. Epiphanes erfüllte also keines der fünf Kennzeichen, die unser Vers 9 nennt. Hinzu kommt, dass die elf Jahre der Herrschaft des Antiochus IV. weltgeschichtlich nur ein kurzes Aufleuchten darstellen. Sie führten zu keinen nennenswerten Veränderungen der Machtverhältnisse. Wie stimmen obige Kennzeichen mit der Entwicklung Roms überein?

1. War Rom zunächst klein? Ja. Als Alexander der Große 336 v. Chr. die Macht über Makedonien übernahm, war Rom noch ein Stadtstaat mit einem kleinen Territorium in Mittelitalien.
2. Wurde es groß oder sogar übermäßig groß? Ja. 188 v. Chr., mit dem Ende des Römisch-Syrischer Krieges hatte Rom bereits eine Vormachtstellung in der Adria und in der Ägäis. Das war die Zeit von Antiochus IV. Epiphanes.
3. Wurde Rom groß gegen den Süden? Ja. 146 v. Chr. mit dem Ende des Dritten Punischen Krieges war Karthago mit all seinen Kolonien in Nordafrika im Besitz Roms. 30 v. Chr. wurde Ägypten übernommen.
4. Wurde es groß gegen den Osten? Ja. Das Römische Reich dehnte sich aus bis zum Kaspischen Meer und umfasste Armenien, Assyrien und Mesopotamien.
5. Wurde Rom groß gegen das herrliche [Land], gegen die Zierde? Ja. 63 v. Chr. wurde die römische Provinz Syrien errichtet, einschließlich Judäa, Samaria und Galiläa. Römer waren es, die Jesus Christus kreuzigten, die 70 n. Chr. Jerusalem zerstörten.

Daniel 8, 10

Daniel 8, 10: „Und es wagte sich bis an das Heer des Himmels heran und warf von dem Heer und von den Sternen etliche auf die Erde und zertrat sie.“

Im letzten Vers ging es um die territoriale Ausdehnung des kleinen Horns. Nun jedoch wendet sich das inzwischen außerordentlich groß gewachsene Horn nach oben. Ging es damit ein Wagnis ein? *Und es wagte sich bis an das Heer des Himmels heran*. Offenbar nicht, denn alle anderen Bibelübersetzungen sprechen an dieser Stelle nicht von einem Wagnis, sondern von Wachstum. Die Elberfelder Bibel: *Und es wuchs bis an das Heer des Himmels*. Was ist mit dem *Heer des Himmels* gemeint, die Sterne oder die Engel? Hier helfen vergleichende Bibelstellen.

2. Mose 12, 41: „Und es geschah, als die 430 Jahre verflossen waren, ja, es geschah an eben diesem Tag, da zog das ganze Heer des Herrn aus dem Land Ägypten.“

Daniel 7, 27: „Aber das Königreich, die Herrschaft und die Macht über die Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Allerhöchsten gegeben werden; sein Reich ist ein ewiges Reich, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen!“

Das Heer des Himmels meint demnach diejenigen, die an Gott, den Allerhöchsten glauben. *Und es wuchs bis an das Heer des Himmels heran und warf von dem Heer und von den Sternen etliche auf die Erde und zertrat sie*. Dieses Horn erinnert an das zunächst kleine Horn aus Daniel 7, das emporstieg und Krieg gegen die Heiligen führte.

Daniel 7, 21: „Ich sah, wie dieses Horn gegen die Heiligen Krieg führte und sie besiegte.“
(Elberfelder)

In Kapitel 7 verkörpert das furchterregende, schreckliche und außerordentlich starke vierte Tier das Römische Reich. Aus ihm erwuchs das kleine Horn, das päpstliche Rom. In Kapitel 8 verkörpert das Horn zunächst das politische Rom und integriert dann das geistliche Element.

Es wuchs bis an das Heer des Himmels heran und warf von dem Heer und von den Sternen etliche auf die Erde und zertrat sie. Der Text spricht von dem Heer und von den Sternen. Was ist mit den Sternen gemeint? Das machen die Sendschreiben Jesu an die sieben Gemeinden in Offenbarung 1 bis 3 deutlich.

Offenbarung 1, 20: „das Geheimnis der sieben Sterne, die du in meiner Rechten gesehen hast, und der sieben Leuchter. Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter, die du gesehen hast, sind die sieben Gemeinden.“

Engel heißt wörtlich Bote. Die Engel der Gemeinden, an welche die Briefe gerichtet waren, sind die Ältesten, die Verantwortlichen der Kirchengemeinden. Das vermitteln die Mahnungen, die an sie gerichtet waren. Von himmlischen Engeln würde nicht gesagt werden, dass sie tot sind.

Offenbarung 3, 1: „Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: Das sagt der, welcher die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat: Ich kenne deine Werke: Du hast den Namen, dass du lebst, und bist doch tot.“

Daniel 8, 11

Daniel 8, 11: „Ja, bis zum Fürsten des Heeres erhob es sich, und es nahm ihm das beständige [Opfer] weg, und seine heilige Wohnung wurde verwüstet.“

Ja, bis zum Fürsten des Heeres erhob es sich. Das *es* bezieht sich eindeutig auf das Horn. So steht es jedoch nicht im Grundtext. Dort heißt es, wie die Elberfelder richtig übersetzt: *Selbst bis an den Obersten des Heeres wuchs er empor.* Hier wird offenbar aus der Sache Horn eine Person. Der gleiche Wechsel der Personalpronomen begegnete uns auch schon in Kapitel 7. Zuerst ist von einem kleinen 11. Horn die Rede, das nach den 10 aufkommen würde. Dann geschieht ab dem Vers 24 der Wechsel zu einer personifizierten Macht. Auch hier wird sie in Verbindung gebracht mit einem *sich erheben* gegen den Höchsten und gegen die Heiligen des Allerhöchsten.

Daniel 7, 25: „ Und er wird [freche] Reden gegen den Höchsten führen und die Heiligen des Allerhöchsten aufreiben, und er wird danach trachten, Zeiten und Gesetz zu ändern und sie werden in seine Gewalt gegeben für eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit.“

In den Versen 11 bis 13 in Kapitel 7 hebt sich die Schlachter 2000 positiv von allen anderen Übersetzungen ab. Als einzige der regelmäßig benutzten elf Bibeln macht sie durch [] deutlich, dass das Wort ‚Opfer‘ eine auslegende Hinzufügung ist. Eigentlich muss der Vers lauten: *Ja, bis zum Fürsten des Heeres wuchs er empor, und er nahm ihm das Beständige weg, und seine heilige Wohnung wurde verwüstet.*

Ja, bis zum Fürsten des Heeres erhob er sich. Wer ist mit dem Fürsten des Heeres gemeint, gegen den sich das groß gewordene Horn erhob? Das ist im Buch Josua zu lesen.

Josua 5, 13: „Es geschah aber, als Josua bei Jericho war, da erhob er seine Augen und sah sich um; und siehe, ein Mann stand ihm gegenüber, der hatte ein blankes Schwert in seiner Hand. Und Josua ging zu ihm und sprach zu ihm: Bist du für uns oder für unsere Feinde? Er aber sprach: Nein, sondern ich bin der Fürst über das Heer des Herrn; jetzt bin ich gekommen! Da fiel Josua auf sein Angesicht zur Erde und betete an und sprach zu ihm: Was redet mein Herr zu seinem Knecht? Und der Fürst über das Heer des Herrn sprach zu Josua: Ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, auf dem du stehst, ist heilig! Und Josua tat es.“

Wäre dieser Fürst über das Heer des Herrn ein Engel gewesen, hätte er sich nicht anbeten lassen. Anbetung gebührt nur Gott, das steht nicht nur in den Zehn Geboten. Der Apostel Johannes machte zweimal die Erfahrung, dass Engel ihn zurechtwiesen, als er sie anbeten wollte.

Offenbarung 22, 8: „Und ich, Johannes, bin es, der diese Dinge gesehen und gehört hat; und als ich es gesehen und gehört hatte, fiel ich nieder, um anzubeten
9: vor den Füßen des Engels, der mir diese Dinge zeigte. Und er sprach zu mir: Sieh dich vor, tue es nicht! Denn ich bin dein Mitknecht und der deiner Brüder, der Propheten, und derer, welche die Worte dieses Buches bewahren. Bete Gott an!“

Der *Fürst des Heeres* ist Gott selbst, sein Heer ist die große Schar der Gläubigen, wie wir zu Vers 10 erfuhren. Wer dieser Fürst ist, wurde Daniel einige Zeit später mitgeteilt.

Daniel 9, 25: „So wisse und verstehe: Vom Erlass des Befehls zur Wiederherstellung und zum Aufbau Jerusalems bis zu dem Gesalbten, dem Fürsten, vergehen 7 Wochen und 62 Wochen; Straßen und Gräben werden wieder gebaut, und zwar in bedrängter Zeit.“

Dieser *Fürst des Heeres* ist der Gesalbte, ins Hebräische übersetzt Messias, in Griechisch Christus. Der Sohn Gottes, Jesus Christus, der Herr und *Fürst* seiner Gemeinde, wird vom Horn angegangen. Das Ganze spielte sich nicht in längst vergangenen Zeiten des alten Syrsers Antiochus IV. Epiphanes ab. Was hier berichtet wird, ist hochaktuell.

Selbst bis zum Fürsten des Heeres wuchs er empor und er nahm ihm das Beständige weg. Was ist mit dem *Beständigen* gemeint? Im Alten Testament wird nur in Daniel 8, 11 – 13 *ha Tamid, das Beständige*, gebraucht. An 103 anderen Stellen steht es als Adverb *tamid* für *beständig, immerdar, stets, allezeit, täglich, allewege*. Es bezeichnet häufig den beständigen Dienst im Heiligtum. Alle Aktivitäten im irdischen Heiligtum vor der Gegenwart Gottes wurden *tamid*, also beständig verrichtet. *Ha Tamid, das Beständige*, fasst somit alle beständigen Handlungen im Heiligtum zusammen. Das umfasste die täglichen, die wöchentlichen, die jährlichen und die an den immer wiederkehrenden Festzeiten, also den gesamten Gottesdienst. Das unnötige Hinzufügen des Wortes ‚Opfer‘ verkürzt die Bedeutung des Begriffes *tamid*. Zudem irritiert es, weil es den Fokus auf den alttestamentlichen Opferdienst lenkt.

Selbst bis zum Fürsten des Heeres wuchs er empor und er nahm ihm das Beständige weg. Das bezieht sich vor allem auf den Dienst im himmlischen Heiligtum. Der irdische begann an der Stiftshütte während der Wüstenwanderung des Volkes Israel aus Ägypten. Für die Juden en-

dete er mit der Zerstörung des Tempels durch die Römer im Jahr 70. Die Mehrheit der Juden erkannte in Jesus von Nazareth nicht den Christus, den von Gott Gesalbten, den Messias. Deshalb opferten sie weiter, obwohl mit Jesu Tod als Lamm Gottes der auf ihn hinweisende Dienst im Heiligtum endete. Gott verdeutlichte das, indem der Vorhang, der das Heiligtum vom Allerheiligsten trennte, ohne Menschenhände von oben nach unten zerriss.

Matthäus 27, 50: „Jesus aber schrie abermals mit lauter Stimme und gab den Geist auf.
51: Und siehe, der Vorhang im Tempel riss von oben bis unten entzwei, und die Erde erbebt, und die Felsen spalteten sich.“

Weil die Juden dieses Zeichen nicht akzeptierten, erlaubte Gott den Römern im Jahr 70 die Zerstörung des Tempels. Die Stätte wurde dem Erdboden gleich gemacht, der Tempel nie wieder aufgebaut. Damit erfüllte sich eine Voraussage Jesu.

Matthäus 24, 1: Und Jesus trat hinaus und ging vom Tempel hinweg. Und seine Jünger
2: kamen herzu, um ihm die Gebäude des Tempels zu zeigen. Jesus aber sprach zu ihnen: Seht ihr nicht dies alles? Wahrlich ich sage euch: Hier wird kein Stein auf dem anderen bleiben, der nicht abgebrochen wird!“

Das irdische Heiligtum war jedoch nur ein Abbild, ein Schatten des Heiligtums im Himmel, das ihm als Vorbild diente. In ihm verrichtet Jesus Christus als Hohepriester und Fürsprecher der Gläubigen vor Gott, dem Vater, seinen beständigen Dienst, ha Tamid.

Hebräer 8, 1: „Die Hauptsache aber bei dem, was wir sagen, ist: Wir haben einen
2: solchen Hohenpriester, der sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel, einen Diener des Heiligtums und der wahrhaftigen Stiftshütte, die der Herr errichtet hat und nicht ein Mensch.“
5: „Diese dienen einem Abbild und Schatten des Himmlischen, gemäß der göttlichen Weisung, die Mose erhielt, als er die Stiftshütte anfertigen sollte: ‚Achte darauf‘, heißt es nämlich, ‚dass du alles nach dem Vorbild machst, das dir auf dem Berg gezeigt worden ist!‘“

Und er nahm ihm das Beständige weg und seine heilige Wohnung wurde verwüstet. Ist es möglich, dass eine menschliche Macht dem Hohenpriester im Himmel *das Beständige wegnehmen* kann? Ist es möglich, ihm *seine heilige Wohnung zu verwüsten*, das Allerheiligste? Gewiss nicht im wörtlichen Sinne. Das hier mit *verwüstet* übersetzte Wort wird auch mit *entweiht* oder *entehrt* wiedergegeben. Das Verwüstete sollte später neu geweiht werden und wieder zu Ehren kommen.

Wie wurde *die heilige Wohnung des Fürsten des Heeres verwüstet, entehrt, entweiht*? Indem sich eine menschliche Institution zwischen den Erlöser und die Menschen setzte. So wurde *der beständige* Dienst der Gläubigen umgelenkt und dem Fürsten des Heeres, Jesus Christus, *weggenommen*. Wie das möglich werden würde beschrieb der Apostel Paulus, der auch ein Prophet war.

2. Thessalon. 2, 3: „Lasst euch von niemand in irgendeiner Weise verführen! Denn es
4: muss unbedingt zuerst der Abfall kommen und der Mensch der Sünde geoffenbart werden, der Sohn des Verderbens, der sich widersetzt und sich über alles erhebt, was Gott oder der Gegenstand der Verehrung heißt, sodass er sich in den Tempel Gottes setzt als ein Gott und sich selbst für Gott ausgibt.“

Dieser Brief wurde wahrscheinlich Mitte des 1. Jahrhunderts zur Zeit der Apostelgemeinde verfasst. Ein Abfall vom Glauben war noch nicht erfolgt. Jesu war als Lamm Gottes gestorben und hatte damit die Symbolik des Opfer- und Gottesdienstes im Tempel erfüllt. Der stand zwar noch, hatte aber für Christen seine Bedeutung verloren, war nicht mehr der Tempel Gottes. Was meinte Paulus damit, wenn er mahnt, dass sich der Sohn des Verderbens in den Tempel Gottes setzen würde? Das erklärte er im 2. Brief an die Gemeinde in Korinth.

2. Korinther 6, 16: „Wie stimmt der Tempel Gottes mit Götzenbildern überein? Denn ihr seid ein Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott sagt: ‚Ich will in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.‘“

Gottes Volk, die Gläubigen, sind also sein Tempel. In die Gemeinde Gottes, in die Christenheit, würde sich der Sohn des Verderbens setzen und göttliche Ehre beanspruchen. In diesen Tempel setzte sich das Papsttum. Der Abfall begann schon im zweiten Jahrhundert und wird zu Kapitel 7 ausführlich beschrieben. Die Bischöfe von Rom forderten immer mehr Rechte. Schließlich übertrug ihnen Kaiser Justinian im Jahr 533 die Leitung der gesamten christlichen Welt. Damit war das Papsttum geboren, das kleine Horn sichtbar geworden.

Dieser Drang nach Macht, nach Einfluss, nach Ausdehnung, führte zur Vermischung von Christentum und Heidentum. Heidnische Traditionen wurden mit einem christlichen Etikett versehen und übernommen. Bis heute steht im Papsttum im Zweifelsfall die kirchliche Tradition über dem Wort Gottes. Die Bibel wurde den Kirchenchristen vorenthalten. Es gab sie nur in Latein. Noch immer wird behauptet, nur der Priester könne sie recht verstehen und auslegen. So konnten Christentum und Heidentum vermengt werden. Bis heute werden etwa 1,3 Milliarden Menschen dazu angehalten, falschen Lehren und heidnischen Praktiken zu folgen. Kirchliche Traditionen werden über deutliche Aussagen der Heiligen Schrift gestellt.

Gewiss gibt es viele fromme katholische und orthodoxe Christen, die von ganzem Herzen Gott dienen. Gott ist ein barmherziger Richter und er sieht das Herz an. Verführung heißt jedoch, dass Menschen vom rechten Weg weggeführt werden. Der richtige Weg führt direkt zu Jesus Christus, ohne den Umweg über eine angeblich allein selig machende Kirche. Er führt nicht über Wallfahrten, Ablässe und Bußübungen, nicht über Maria und nicht über die Heiligen.

Johannes 14, 6: „Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!“

Jesus erklärt nicht, dass jeder nach seiner Fassung selig werden kann. Ganz im Gegenteil. Ein Gottesdienst, der auf falschen Lehren beruht, ist vergeblich, sagte Christus.

Matthäus 15, 9: „Vergeblich aber verehren sie mich, weil sie Lehren vortragen, die Menschengebote sind.“

Biblische Wahrheit ist nicht beliebig definierbar, nicht verhandelbar. Gott ist sich und seinem Wort treu. Es gilt unabhängig von menschlicher Meinung oder Akzeptanz, ist keinen Moden unterworfen.

Johannes 17, 17: „Heilige sie in deiner Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit.“

Jesus Christus beschließt die Heilige Schrift mit einer ernsten Mahnung, von der es keine Ausnahmen gibt.

Offenbarung 22, 18: „Fürwahr, ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand etwas zu diesem Buch hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, von denen in diesem Buch geschrieben steht; und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott wegnehmen seinen Teil vom Buch des Lebens und von der heiligen Stadt, und von den Dingen, die in diesem Buch geschrieben stehen.“

Ja, *seine heilige Wohnung wurde verwüstet*. Der *beständige* Gottesdienst vieler Gläubigen wurde umgelenkt. Nicht Christus vergibt direkt dem schuldig gewordenen Menschen seine Sünden. Die angeblich selig machende Kirche erteilt den Ablass. Auch der Priester spricht nach der unbiblischen Ohrenbeichte die Vergebung aus. Die Gebete gehen nicht geradewegs zum Vater und zum Sohn. Maria und Tausende von Heiligen werden zwischengeschaltet, deren Gebeine schon viele Jahrhunderte vermodert sind. *Selbst bis zum Fürsten des Heeres wuchs er empor, und er nahm ihm das Beständige weg*.

Jeder Papst sieht sich als Stellvertreter Christi, lateinisch *vicarius filii dei*, was eine Gotteslästerung ist. Diese Stellung gebührt nach Johannes 14, 16 – 18 nur dem Heiligen Geist. Offenbarung 13, 18 beinhaltet eine kleine Rechenaufgabe, die leicht zu lösen ist, wenn man die Zahlenwerte der römischen Zahlen kennt. Dabei ist zu beachten, dass der Zahlenwert von U und von V 5 ist. Einige Buchstaben haben keinen Zahlenwert.

Offenbarung 13, 18: „Hier ist Weisheit! Wer das Verständnis hat, der berechne die Zahl des Tieres, denn es ist die Zahl eines Menschen, und seine Zahl ist 666.“

V I C A R I U S F I L I I D E I
 5+1+100+0+0+1+5+0 0+1+50+1+1 500+0+1 = 666

Aber auch in anderen Sprachen hatten Buchstaben Zahlenwert. Der Israelmissionar Ernst Simon bringt in seiner nach den Grundtexten übersetzten Bibel mit Erklärungen noch weitere Berechnungsmöglichkeiten. Der Lateiner, griechisch *lateinos*, ergibt 666. Auch der Römer, auf Hebräisch *romanus*, kommt auf 666. Interessant ist, dass Luther in ein 1530 gedrucktes Neues Testament mit eigener Hand eine Ausrechnung zu Offenbarung 13, 18 schrieb. Auch Romiiit erbringt als Ergebnis 666. Wie alle diese Namen bezog Luther sie auf den Papst und auf das Papstum.

Katholische Ausleger bemühten sich daraufhin, zu zeigen, dass man ebenso mit anderen Namen auf den Wert 666 kommen kann. Sie fanden Ellen Gould White, die Mitbegründerin der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten und rechneten 666 zusammen. Die Internetenzyklopädie Wikipedia entlarvt, dass das nur mit einem unlauteren Trick gelang: ‚Allerdings ist das nur möglich, wenn man den Buchstaben W als 2 V-Buchstaben interpretiert, um somit einen passenden numerischen Zahlenwert zu erhalten.‘ Aber selbst wenn der Name korrekt 666 ergäbe, diese Frau passt absolut nicht zu der Macht, die in Offenbarung 13 beschrieben ist.

Zwar sagt die katholische Kirche wohlklingend, Christen in anderen Kirchen und Gemeinschaften seien ‚getrennte Brüder‘. Dennoch hält sie auch nach ihrem letzten Konzil an ihrem alten Dogma fest, sie sei die alleinseligmachende Kirche. Im neuen Katechismus heißt es im Lehrsatz 832: ‚Es ist die Kirche, in die die Fülle der Mittel der Erlösung gelegt worden ist.‘ Im Internet wird das in einer Predigt so ausgedrückt: ‚Die katholische Kirche allein besitzt die Mittel zur Seligkeit. Jeder Mensch ist streng verpflichtet, sich dieser Kirche anzuschließen‘ Lehrsatz 846: ‚Indem sie sich auf die Schrift und die Tradition beruft, lehrt das Konzil, dass die Kirche, die jetzt ein Pilger auf Erden ist, notwendig zur Erlösung ist.‘ Hier wird einge-

standen, dass neben der Bibel (heidnische) Traditionen die Lehren der Kirche bestimmen. Lehrsatz 982: ‚Es gibt kein Vergehen, wie schwer es auch sein mag, das die Kirche nicht vergeben kann.‘ Das Papsttum setzt sich mit seinen Behauptungen an die Stelle des Sohnes Gottes. Sie gibt vor, sie allein könne selig machen, nur sie vermittele die Erlösung, sie habe die Macht, Sünden zu vergeben. Auch wenn das öffentlich oft anders klingt, gilt immer noch das Dogma: ‚Außerhalb der Kirche gibt es kein Heil.‘ Ganz anders sagte es Petrus, den die katholische Kirche als den angeblich ersten Papst verehrt.

Apostelgesch. 4, 12: „Und es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen!“

Die katholische Kirche hat eine große Anzahl Fürsprecher erfunden, die für den Sünder vor dem Vater im Himmel bitten sollen. Das wird mit der unbiblischen Lehre begründet, die Seele eines Menschen lebe nach dem körperlichen Tod weiter. Da ist zuerst Maria, die leibliche Mutter des Menschen Jesus, der man den Titel ‚Mutter Gottes‘ gab. Sie soll unbefleckt empfangen worden sein, das heißt, schon ihre Mutter soll ohne Sünde gewesen sein. Marias Himmelfahrt wurde erdichtet und sie wurde zur Himmelskönigin erhoben. Damit erhielt sie den Namen, den im Heidentum die Sonnengöttin innehatte. Meist wird sie groß dargestellt, ein kleines Jesuskindlein haltend.

Daneben gibt es für jeden Tag und für jede denkbare Gelegenheit mehrere Heilige, die für den Sünder bitten sollen. Damit sollen sie einen offenbar grausamen Gott gnädig stimmen. Immer neue kommen durch Heiligsprechung hinzu. Und natürlich hat auch jeder Priester das Amt der Fürsprache. In der Beichte sind ihm und nicht im Gebet dem Erlöser Jesus Christus die Sünden zu bekennen. Ganz anders sagte es Johannes, der Lieblingsjünger Jesu.

1. Johannes 1, 9: „Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns unser Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“

Das bezog Johannes auf Jesus und nicht auf Papst oder Priester. Die katholische Kirche lenkt den Blick auf sich selbst, weg von Wirken des Hohepriesters Jesus Christus im Heiligtum im Himmel. Sie baut sich selbst ihre Tempel und schiebt sich zwischen den eigentlichen Tempel Gottes, zwischen die Gläubigen und Jesus Christus. Sie behauptet, ihr sei die Verwaltung der reichen Gnadengaben Gottes übertragen worden, sie verwalte das Heil. Der sogenannte Heilige Stuhl machte Maria zur Mittlerin aller Gnaden und die Heiligen zu ihren Gehilfen.

So wuchs er bis zum Fürsten des Heeres empor, und er nahm ihm das Beständige, ha Tamid, weg, und seine heilige Wohnung wurde verwüstet und entweiht. Gott zerriss den Vorhang zum Allerheiligsten im Tempel, als Jesu am Kreuz starb. Von nun an sollte kein irdischer Priester mehr vermittelnd zwischen ihm und dem Sünder Dienst tun. Das Papsttum hat den Vorhang symbolisch wieder zusammengeflickt und versperrte den direkten Zugang zum Vater durch Jesus Christus.

Daniel 8, 12

Daniel 8, 12: „Und das Heer wurde dahingegeben, samt dem beständigen [Opfer] wegen des Frevels und [das Horn] warf die Wahrheit zu Boden und sein Unternehmen gelang ihm.“

Zunächst betrachten wir den ersten Teil des Verses genauer. Wie sich an den folgenden Beispielen zeigen wird, bietet er verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten. Er wird, je nach dem Verständnis des Gesamttextes durch den Übersetzer, ganz unterschiedlich wiedergegeben.

Schlachter 2000: *„Und das Heer wurde dahingegeben samt dem beständigen [Opfer] wegen des Frevels,“*

Elberfelder 1958: *„Und das Heer wurde dahingegeben samt dem beständigen Opfer, um des Frevels willen.“*

Zu Vers 11 wurde definiert, dass das Heer das Volk Gottes meint, die große Schar der Gläubigen. Beide Übersetzungen drücken demnach aus, dass sowohl die Gläubigen als auch das beständige Opfer durch Frevel dahingegeben wurden. Zu was sie dahingegeben wurden, wird nicht klar. Eine andere Sicht vermitteln die nächsten drei Übersetzungen.

Neue evangelistische Übersetzung: *„Verbrecherisch setzte es ein ganzes Heer gegen das tägliche Opfer ein.“*

Einheitsübersetzung: *„Ein Heer wurde verbrecherisch gegen das tägliche Opfer eingesetzt.“*

Wuppertaler: *„Und im Frevel wurde Krieg gegen das tägliche Opfer geführt.“*

Hier bilden nicht mehr die Gläubigen das Heer, sondern Krieger, die verbrecherisch gegen das tägliche Opfer, also gegen den Tempeldienst, eingesetzt wurden. Bei dieser Zusammenstellung fällt auf, dass bei einer Reihe von Übersetzungen von einem Heer und von Krieg die Rede ist. Die größere Gruppe spricht dagegen von einem frevelhaft gegen das Beständige eingerichteten Dienst.

Luther 2017: *„Und es wurde ein frevelhaftes Opfer an die Stelle des täglichen Opfers eingesetzt.“*

Elberfelder 2008: *„Und ein Opferdienst wurde verbrecherisch gegen das regelmäßige Opfer eingerichtet.“*

Zürcher Bibel: *„Und unrechtmäßig wurde für das regelmäßige Opfer ein anderes Opfer eingesetzt.“*

Gute Nachricht: *„In frevelhafter Weise setzte es einen anderen Opferdienst an die Stelle des täglichen Opfers.“*

Neues Leben. Die Bibel: *„Und statt des täglichen Opferdienstes wurde ein unheilvoller Priesterdienst eingesetzt.“*

Menge Bibel: *„Und auf das tägliche Opfer wurde das Frevelopfer gelegt.“*

Wie kommen solche Unterschiede zustande? Sie mögen auf unterschiedliche Wörter im masoretischen Text und in der Septuaginta zurückzuführen sein. Dazu wurden jedoch keine Angaben gefunden. Nun entfernen wir bei obiger Gruppe das entgegen dem Urtext eingefügte Wort ‚Opfer‘. Außerdem ersetzen wir das ungenaue ‚Tägliche‘ mit dem ‚Beständigen‘. Die Texte lauten nun:

Luther 2017: *„Und es wurde ein Frevelhaftes an die Stelle des Beständigen eingesetzt.“*

Elberfelder 2008: *„Und ein Dienst wurde verbrecherisch gegen das Regelmäßige eingerichtet.“*

Zürcher Bibel: *„Und unrechtmäßig wurde für das Regelmäßige ein Anderes eingesetzt.“*

Gute Nachricht: *„In frevelhafter Weise setzte er einen anderen Dienst an die Stelle des Beständigen.“*

Neues Leben. Die Bibel: *„Und statt des beständigen Dienstes wurde ein unheilvoller Priester-*

Bibel: *dienst eingesetzt.*“
Menge Bibel: *„Und auf das Beständige wurde der Frevel gelegt.“*

Nun bearbeiten wir den gesamten Vers.

Luther 2017: *„Und es wurde ein Frevelhaftes an die Stelle des Beständigen eingesetzt, und das Horn warf die Wahrheit zu Boden. Und was er tat, gelang ihm.“*
Elberfelder Bibel: *„Und ein Dienst wurde verbrecherisch gegen das Regelmäßige eingerichtet. Und er warf die Wahrheit zu Boden und hatte Erfolg.“*
Zürcher Bibel: *„Und unrechtmäßig wurde für das Regelmäßige ein Anderes eingesetzt. Und die Wahrheit warf er zu Boden, und was er unternahm, das tat er mit Erfolg.“*
Gute Nachricht: *„In frevelhafter Weise setzte er einen anderen Dienst an die Stelle des Beständigen und warf so die Wahrheit zu Boden. Alles, was er unternahm, gelang ihm.“*
Neues Leben. Die Bibel: *„Und statt des beständigen Dienstes wurde ein unheilvoller Priesterdienst eingesetzt, sodass die Wahrheit in den Dreck gezogen wurde. Aber er hatte Erfolg bei allem, was er tat.“*
Menge Bibel: *„Und auf das Beständige wurde der Frevel gelegt, und er warf die Wahrheit zu Boden, und was er unternahm, gelang ihm.“*

Die obigen Texte sind nun an bis zu drei Stellen bearbeitet. Zunächst wurde das entgegen dem Urtext eingefügte Wort ‚Opfer‘ entfernt. Zudem ist das ungenaue ‚Tägliche‘ durch das ‚Beständige‘ ersetzt. Außerdem wurde der im Grundtext stehende Wechsel im Personalpronomen vorgenommen und ‚es‘ oder ‚das Horn‘ gegen ‚er‘ ausgetauscht. Damit sind wir der wörtlichen Übersetzung von Dr. Gerhard Hasel und Dr. Gerhard Worschech sehr nahe.

Hasel, Worschech: *„Und ein Dienst wurde gehalten gegen das Beständige mit Auflehnung, und er warf die Wahrheit zu Boden, und er handelte und es gelang ihm.“*

Der Wechsel des Geschlechts zeigt an, dass wir es nicht mehr mit dem politischen Rom zu tun haben. Das verfolgte in Vers 10 noch die Gläubigen. Dann wechselte der Text zum geistlichen Rom, zur Macht des Papstes. Ab dem Vers 11 sitzt der Feind nicht mehr außerhalb der Gemeinde Gottes, dem Heer des Himmels, sondern mitten in ihr. Nun ist nicht mehr nur das irdische Leben bedroht. Durch Hinzufügung von heidnischen Traditionen wurde die Lehre verändert und das Verhältnis zwischen Gott und den Gläubigen gestört. Nun ist durch Verführung auch das ewige Leben von gläubigen Menschen bedroht.

Auch bei Fußnoten in verschiedenen Bibeln ist eine aufmerksame Prüfung empfehlenswert. Manche fehlerhafte Übersetzung wird in den Fußnoten als Beleg für eine falsche Lehre genutzt. Das kann in Lutherbibeln, aber auch in katholischen Übersetzungen und in der Bibel der Zeugen Jehovas festgestellt werden. Auf den Wechsel vom ‚es‘ zum ‚er‘ weist Gerhard Maier in der Wuppertaler Studienbibel zwar in einer Fußnote hin. Dazu erklärt er jedoch, das ‚er‘ deute auf einen König und weist unzutreffend zurück auf Antiochus IV. Epiphanes.

Und statt des beständigen Dienstes wurde ein unheilvoller Priesterdienst eingesetzt, heißt es in Neues Leben. Die Bibel. Auch wenn hier durch die Anfügung des Wortes ‚Priester‘ schon Auslegung mit einfließt, der Satz trifft ins Schwarze. Die Römer hatten zwar Juden und Christen verfolgt, jedoch versuchten sie nie, die Wahrheit der Bibel zu verdrehen. Die katholische Kirche verstellt bis heute für ihre Gläubigen den direkten Zugang zu Jesus Christus und zum

Vater im Himmel. Sie behauptet, alle guten Gaben Gottes zu verwalten. Sie gaukelt Menschen vor, sie könne jedwede Sünde vergeben. Sie erfand Marias Himmelfahrt und machte sie zur Mittlerin aller Gnaden. Sie ernannte sündige Menschen zu Heiligen. Sie übernahm die heidnische Lehre der Griechen von einer unsterblichen Seele. Die nichtexistierenden Seelen der Heiligen sollen nun für Sünder bitten. Sie behauptet, jeder Priester habe die Macht, zum sogenannten Messopfer Jesus jederzeit aus dem Himmel in die Hostie zu bringen.

Und statt des beständigen Dienstes wurde ein unheilvoller Priesterdienst eingesetzt, sodass die Wahrheit in den Dreck gezogen wurde, übersetzt Neues Leben. Die Bibel. Diese Anmaßung nennt unser Vers *frevelhaft, unrechtmäßig, unheilvoll, verbrecherisch*. Sobald die Wahrheit der Heiligen Schrift nicht mehr alleinige Grundlage des Glaubens ist, setzt Satan Falsches dagegen. Jesu starb, um Menschen zu retten. Satan wirkt, um sie zu verderben.

Gott hat sich durch Propheten und Apostel in der Bibel mitgeteilt, nicht durch angeblich vom Himmel gefallene Briefe. Durch Botschaften von Marienerscheinungen, die durch satanische Dämonen initiiert werden, durch Wunderheilungen durch dieselben Mächte, kommen keine neuen Wahrheiten. Sie sind keine Legitimation für eine Kirche, die *ein Frevelhaftes an die Stelle des Beständigen eingesetzt* hat. Stattdessen gilt all denen die Segenszusage, die festhalten am Wort der Wahrheit.

Offenbarung 1, 3: Glücklich ist, der die Worte der Weissagung liest, und die sie hören und bewahren, was darin geschrieben steht! Denn die Zeit ist nahe.“

Daniel 8, 13

Daniel 8, 13: „Und ich hörte einen Heiligen reden; und ein anderer Heiliger fragte den Betreffenden, der redete: Wie lange gilt dieses Gesicht, nämlich das von dem beständigen [Opfer] und dem verheerenden Frevel, dass sowohl Heiligtum als auch Opferdienst der Zertretung preisgegeben wird?“

Hier haben wir wieder, wie bei den Versen 11 und 12, die Aufgabe, die unnötige verwirrende Einfügung des Wortes ‚Opfer‘ zu entfernen. Der Text lautet nun: *Und ich hörte einen Heiligen reden; und ein anderer Heiliger fragte den Betreffenden, der redete: Wie lange gilt dieses Gesicht, nämlich das von dem Beständigen und dem verheerenden Frevel, dass sowohl Heiligtum als auch Dienst der Zertretung preisgegeben wird?*

Mit diesem Vers hat das Sehen, das Gesicht, aufgehört und das Hören begonnen. Bisher füllten ein Widder und ein Ziegenbock das Gesichtsfeld des Propheten. Sie kamen, veränderten sich, kämpften und sind jetzt offenbar verschwunden. Von nun an geht es im Wesentlichen ums Hören und ums Reden. *Und ich hörte einen Heiligen reden*. In welcher Sprache? Wahrscheinlich in Hebräisch, in der Sprache Israels. Was redete er? Das wird nicht berichtet.

Und ein anderer Heiliger fragte den Betreffenden, der redete. Zwei Heilige reden. Wer sind diese Heiligen? In Kapitel 7 lernten wir die Heiligen des Allerhöchsten kennen, gegen welche die Hornmacht Krieg führte und sie überwand und aufrieb. Am Ende erhielten sie von Gott die Königsherrschaft. Es handelte sich dabei um Gläubige, die ihrem Herrn treu blieben. In Kapitel 4 wurden uns andere Heilige gezeigt. Ein heiliger Wächter stieg vom Himmel. Andere Heilige besprachen sich im Himmel: Engel Gottes. Zu welcher Gruppe gehören die nun Redenden? Das muss der folgende Text zeigen.

Und ich hörte einen Heiligen reden; und ein anderer Heiliger fragte den Betreffenden, der redete: Wie lange gilt dieses Gesicht? Offenbar hatten diese Heiligen das Gesicht auch gesehen, das dem Daniel gezeigt wurde. Das beantwortet die Frage, ob es sich bei den Heiligen um heilige Menschen oder um heilige Engel handelt. Es sind himmlische Wesen, denn Menschen hätten die von Gott dem Daniel gegebene Vision wohl nicht sehen können.

Nun bewegte einen der beiden die Frage, wie lange das frevelhafte Treiben dieser Macht währen würde. Hoffnung für Alle drückt die Frage so aus: *Wie lange wird all das dauern, was in der Vision zu sehen war?* Stellte der Heilige diese Frage, weil er gern die Antwort gehabt hätte oder fragte er stellvertretend für Daniel? Nun machte der Fragende klar, um welches Gesicht es ihm ging, denn er wiederholte, was auch er gesehen hatte. *Nämlich das von dem Beständigen und dem verheerenden Frevel, dass sowohl Heiligtum als auch Dienst der Zertretung preisgegeben wird.* Offenbar hatten die Engel auch schon andere Offenbarungen von Gott an seine Propheten erlebt.

Es war also klar, dass der besprochene Frevel zeitlich begrenzt sein würde. Das wurde schon in Kapitel 7 mitgeteilt.

Daniel 7, 26: „Aber das Gericht wird sich setzen und ihm die Herrschaft wegnehmen, um sie endgültig zu vertilgen und zu vernichten.“

Diese Antwort hatte dem Engel oder Daniel, wenn der stellvertretend für ihn fragte, nicht ausgereicht. Hatte Gott eventuell schon den festen Zeitpunkt seines Eingreifens festgelegt?

Daniel 8, 14

Daniel 8, 14: „Er sprach zu mir: Bis zu 2300 Abend und Morgen; dann wird das Heiligtum gerechtfertigt werden!“

Er sprach zu mir. Der von einem anderen Engel Angesprochene gibt die Antwort nicht dem Fragesteller, sondern wendet sich Daniel zu. Also war der es, den die Frage bewegte: *Wie lange gilt dieses Gesicht, nämlich das von dem Beständigen und dem verheerenden Frevel, dass sowohl Heiligtum als auch der Dienst der Zertretung preisgegeben wird?*

Er sprach zu mir: Bis zu 2300 Abend und Morgen. *Abend und Morgen* bedeutet zusammen einen Tag. Seit der Schöpfung begann der Tag mit dem Abend und endete am nächsten Abend. Deshalb beginnt der Sabbat jeweils mit dem Abend.

Sprach der Engel zu Daniel und indirekt auch zu uns, von 2300 tatsächlichen Tagen, das entspräche etwa 6 Jahren und 4 Monaten? Zu dieser Ansicht kann man kommen, wenn man das nicht im Grundtext stehende Wort Opfer einfügt. Dann wird man in der Geschichte suchen, ob irgendwann einmal die Opfer in Jerusalem ausfielen. Da an jedem Tag ein Morgen- und ein Abendopfer im Tempel dargebracht wurde, wird halbiert und man kommt auf 1150 Tage.

Und tatsächlich entweihte der Syrerkönig Antiochus IV. Epiphanes im Jahr 167 v. Chr. am 6. Dezember den Tempel. Er schaffte das tägliche Opfer ab, machte aus dem Brandopferaltar einen Zeusaltar und ließ dort Schweine, unreine Tiere, schlachten. Der Tempel konnte erst am 4. Dezember 164 v. Chr., nach den Makkabäeraufständen, wieder geweiht werden. Weil diese Zeit noch keine 1150 Tage ergibt, wird die Befestigung des Tempelberges hinzugefügt und die Rechnung geht einigermaßen auf.

Bei dieser Geschichte wird, bewusst oder unbewusst, einiges außer Acht gelassen. Da ist zunächst einmal der wichtigste Umstand, dass keines der Kennzeichen des kleinen Horn, in Vers 9 auf Antiochus IV. Epiphanes zutrifft.

1. Er begann nicht klein, sondern war von Anfang an ein mächtiger König.
2. Er wurde nie übermäßig groß, konnte seinen Herrschaftsbereich kaum ausdehnen.
3. Er wurde nie groß nach Süden zu. Sein Feldzug nach Ägypten scheiterte an den Römern.
4. Er wurde nie groß nach Osten hin, konnte rebellische Gebiete nicht zurückerobern.
5. Er wurde nicht groß nach der Zierde zu. Israel gehörte seit Alexanders Zeiten zum Reich.

Ein weiterer Grund ist der Umstand, dass alle drei anderen Prophezeiungen im Buch Daniel die Zeit bis zum Weltende überspannen. Warum sollte das Kapitel 8 eine Ausnahme bilden?

Auch passen die Verse 11 bis 13 nur durch Textveränderungen einigermaßen zu Antiochus IV. Epiphanes: Wenn das Wort ‚Opfer‘ eingefügt wird, wenn aus dem ‚Beständigen‘ das ‚Tägliche‘ gemacht wird und wenn der Wechsel vom ‚es‘ zum ‚er‘ unberücksichtigt bleibt. Keine Beachtung dürfen zudem die vielen Übereinstimmungen finden, die sich zu den Kapiteln 2, 7 und 11, sowie zur Offenbarung auf tun. Sie passen allesamt nicht auf Antiochus IV. Epiphanes.

Was wir noch in diesem Kapitel finden werden, sind drei wichtige Aussagen des Engels Gabriel: Das Gesicht bezieht sich auf die bestimmte Zeit des Endes, auf die letzte Zeit des Zorns, auf fernliegende Tage.

Wie kann es dennoch zu einer Auslegung kommen, die auf solch schwachen Füßen steht? Hierfür wird es unterschiedliche Begründungen geben. Eventuell will man es mit der mächtigen katholischen Kirche nicht verderben, den ökumenischen Frieden nicht stören, bleibt tolerant. Mit einer zeitkritischen Kommentierung der Danieltex te lassen sich keine hohen Auflagen erzielen. Gewiss ist es auch einfacher, Vorgegebenes zu übernehmen, als Autoren, die in Fachkreisen Ansehen genießen, infrage zu stellen. In jedem Fall ist es bequem, aktuelle Geschichtserfüllung in eine Zeit vor fast 2200 Jahren zurückzusetzen. Damit wird niemandem weh getan.

Bis zu 2300 Abend und Morgen, sollte das zu den Versen 11 und 12 besprochene frevelhafte Handeln währen. *Dann wird das Heiligtum gerechtfertigt werden!* Gott bleibt der Handelnde. Selbst wenn er das Böse sich eine Weile ausreifen lässt, auch zur Prüfung der Gläubigen, er behält die Kontrolle. Er setzt im Voraus Zeit und Stunde fest, wie es Jesus seinen Jüngern erklärte.

Apostelgesch. 1, 7: „Er aber sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, die Zeiten und Zeitpunkte zu kennen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat.“

Was bedeuten diese *2300 Abend und Morgen*, sind es 6 Jahre und etwa 4 Monate oder die Hälfte dieser Zeit? Weder noch. Es handelt sich um prophetische Zeiten, wie auch in der Offenbarung oder im Kapitel 9. Gott setzte in der Prophetie einen Tag für ein Jahr.

4. Mose 14, 34: „Entsprechend der Zahl der 40 Tage, in denen ihr das Land erkundet habt – sodass je ein Tag ein Jahr gilt –, sollt ihr 40 Jahre lang eure Ungerechtigkeiten tragen, damit ihr erfahrt, was es bedeutet, wenn ich mich [von euch] abwende.“

Hesekiel 4, 6: „Wenn du aber diese Tage vollendet hast, so lege dich das zweite Mal auf deine rechte Seite und trage die Schuld des Hauses Juda 40 Tage lang; je einen Tag will ich dir für ein Jahr auferlegen.“

Eine geschichtliche Überprüfung bringt die Gewissheit, dass die Anwendung des Tag-Jahr-Prinzips für die Prophezeiungen in Daniel und Offenbarung stimmt. Bleibt noch die Frage: Wann begannen und wann endeten diese *bis zu 2300 Abend und Morgen*? Aus den bisherigen Informationen wissen wir so viel, dass das in die Zeit des kleinen Horns fällt. Das stellt Rom in seiner politischen und religiösen Ausprägung dar. Genaueres wird uns der Engel Gabriel erst in Kapitel 9 mitteilen.

Was bedeutet es, wenn es heißt, *dann wird das Heiligtum gerechtfertigt werden*? Die meisten Übersetzer setzen hier noch das Wort *wieder* ein. Elberfelder: *Dann wird das Heiligtum wieder gerechtfertigt*. Luther: *Dann wird das Heiligtum wieder sein Recht erhalten*. Gute Nachricht Bibel: *Erst dann wird die Ordnung des Heiligtums wiederhergestellt*. Neues Leben. Die Bibel: *Dann aber wird das Heiligtum wieder zu Ehren kommen*. Hoffnung für Alle: *(Dann) wird das Heiligtum neu geweiht werden*.

Wie sollte das geschehen? Gegen das himmlische war ein irdisches Heiligtum errichtet worden. Wir sprechen dabei nicht mehr vom Tempel in Jerusalem. Der existierte seit dem Jahr 70 nicht mehr. Zwei Hohepriester konkurrieren miteinander. Der Papst bietet, wie der Fürst Jesus Christus, Sündenvergebung an. Gebete, das Beständige, werden dem Vater und dem Sohn vorenthalten, stattdessen an tote Heilige und an eine tote Maria gerichtet. Das einmalige Opfer durch Jesu Sterben am Kreuz wird durch tägliche unbiblische Messopfer als nicht ausreichend zur Erlösung deklariert. Die Zehn Gebote wurden eigenmächtig verändert, ein Gebot entfernt, ein anderes geteilt, der Sabbat durch den Sonntag ersetzt. In der Inquisition wurden zu Millionen Urteile gefällt, die im Widerspruch zu den himmlischen Urteilen stehen. Es ließe sich noch Vieles anfügen.

Diese Fälschungen mussten entlarvt, aufgedeckt und verurteilt werden. Es sollte klargestellt werden, dass der wahre, der wirksame, der richtige Priesterdienst im Himmel und nicht in Rom durchgeführt wird. Im übertragenen Sinne war das himmlische Heiligtum ins Unrecht gesetzt, entweiht und verunreinigt, dem Zertreten preisgegeben worden. So würde nach den *2300 Abend und Morgen das Heiligtum wieder gerechtfertigt werden, wieder sein Recht erhalten, in seiner Ordnung wieder hergestellt werden, wieder zu Ehren kommen, neu geweiht werden*.

Daniel 8, 15

Daniel 8, 15: „Es geschah aber, als ich, Daniel, das Gesicht sah, und es zu verstehen suchte, siehe, da stand einer vor mir, der aussah wie ein Mann.“

Stand der, der aussah wie ein Mann, schon vor Daniel, während er noch das Gesicht sah, ohne es zu verstehen? Der Vers scheint das auszudrücken. Jedoch sprachen die beiden Heiligen über den Inhalt der Vision, nachdem Daniel berichtet hatte, was ihm gezeigt wurde. Dann erst nahm er den wahr, der aussah, wie ein Mann. Demnach wird das Gesicht vom Widder und vom Ziegenbock wohl bereits beendet gewesen sein.

Im Althebräischen, in dem der größte Teil des Alten Testaments geschrieben wurde, gibt es keine Trennung zwischen Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. So ist jeweils aus dem Gesamtzusammenhang zu entscheiden, welche Zeitform angebracht ist. Hier scheint die Übersetzung in der Elberfelder Bibel die Treffendere zu sein: *Und es geschah, als ich, Daniel, die Vision gesehen hatte, da suchte ich Verständnis darüber. Und siehe, da stand vor mir einer, sein Aussehen war wie das Aussehen eines Mannes.*

Und es geschah, andere übersetzen: *und siehe*. Damit wird wieder ausgedrückt, dass etwas Besonderes folgt. *Als ich, Daniel, die Vision gesehen hatte, da suchte ich Verständnis darüber*. Daniel befand sich wohl tatsächlich in der Residenz Susa am Ufer des Ulai-Kanals. In diese Wirklichkeit hinein erlebte er die Vision vom Widder und vom Ziegenbock. Dieses gesehene Geschehen beschäftigte ihn nun. Was hatte es zu bedeuten? Dann hörte er einen Heiligen zu einem anderen Heiligen reden. Woher wusste Daniel, dass es heilige Engel waren? Sah er sie auch? Es scheint so, denn nun betont er, *dass einer vor ihm stand, dessen Aussehen wie das eines Mannes war*. Offenbar hatten die beiden Heiligen ein anderes Aussehen.

Den er dann sah, das war kein Mann, aber er hatte *das Aussehen wie das eines Mannes*. Hier erleben wir, wie die für gewöhnlich den Menschen unsichtbare himmlische Welt die irdische durchdringt. Das hatte auch Nebukadnezar erlebt. In das reale Geschehen der Hinrichtung von drei Männern, die als Rebellen verbrannt werden sollten, drang Überirdisches hinein.

Daniel 3, 24: „Da erschrak der König Nebukadnezar und stand rasch auf. Er redete und sprach zu seinen Räten: Haben wir nicht drei Männer gebunden ins Feuer geworfen? Sie erwiderten und sprachen zu dem König: Gewiss,
25: o König! Er antwortete und sprach: Siehe, ich sehe vier Männer mitten im Feuer frei umherwandeln, und es ist keine Verletzung an ihnen; und die Gestalt des vierten gleicht einem Sohn der Götter!“

Auch Abraham erlebte das. Als drei Männer zu ihm kamen, redete er den einen mit ‚mein Herr‘ an. Er nannte ihn den Richter der ganzen Erde. Die beiden anderen waren Engel, wie es im weiteren Verlauf des Berichts heißt.

1. Mose 18, 2: „Und er erhob seine Augen und schaute, siehe, da standen drei Männer ihm gegenüber. Und als er sie sah, eilte er ihnen entgegen vom Eingang seines Zeltes, beugte sich zur Erde nieder und sprach: Mein Herr, habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden, so geh doch nicht vorüber an deinem Knecht“
3:
19, 1: „Und die zwei Engel kamen am Abend nach Sodom. Lot aber saß in Sodom unter dem Tor; und als er sie sah, stand er auf, ging ihnen entgegen und verneigte sich, das Angesicht zur Erde gewandt.“

Daniel 8, 16

Daniel 8, 16: „Und ich hörte über dem Ulai eine Menschenstimme, die rief und sprach: Gabriel, erkläre diesem das Gesicht!“

Und ich hörte über dem Ulai eine Menschenstimme. Warum wird betont, dass es eine Menschenstimme war, die Daniel über dem Ulai-Kanal hörte? Hatten die beiden Heiligen, die er zuvor reden hörte, andere Stimmen, Engelstimmen? Wer ist Gabriel? Hier wird zum ersten Mal der Name eines Engels genannt. Er bedeutet Mann oder Kraft oder Held Gottes. In Kapi-

tel 9 wird er Daniel zum zweiten Mal besuchen. Der Engel Gabriel war es, der dem alten Priester Zacharias die Geburt seines Sohnes Johannes ankündigte.

- Lukas 1, 5: „In den Tagen des Herodes, des Königs von Judäa, lebte ein Priester mit Namen Zacharias, aus der Abteilung Abijas; und seine Frau war von den Töchtern Aarons, und ihr Name war Elisabeth.“
- 8: „Es geschah aber, als er seinen Priesterdienst vor Gott verrichtete, zur Zeit als seine Abteilung an die Reihe kam,“
- 11: „Da erschien ihm ein Engel des Herrn, der stand zur Rechten des Räucheraltars.“
- 19: „Und der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, zu dir zu reden und dir diese frohe Botschaft zu bringen.“

Gabriel stellte sich dem Zacharias vor als der, der vor Gott steht, ein Engelfürst. Er verkündete auch Maria die frohe Botschaft, dass sie schwanger werden, und einen Sohn gebären solle.

- Lukas 1, 26: „Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt Galiläas namens Nazareth gesandt, zu einer Jungfrau, die verlobt war mit einem Mann namens Joseph, aus den Haus Davids, und der Name der Jungfrau war Maria.“
- 27: „Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Denn du hast Gnade bei Gott gefunden. Und siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären; und du sollst ihm den Namen Jesus geben.“
- 30:
- 31:

Gabriel, der von Gott gesandte Engelfürst, erhielt einen bestimmten Auftrag: *Gabriel, erkläre diesem das Gesicht!* Wer war dazu in der Lage, ihm mit *einer Menschenstimme* diesen Befehl zu geben? Gewiss nur Gott selbst.

Daniel hatte vergeblich versucht, das Gesicht vom Widder und vom Ziegenbock zu verstehen. Wir lesen nicht, dass er Gott im Gebet um Einsicht bat, wie bei Nebukadnezars Traum vom Standbild in Kapitel 2. Aber Gott kennt unsere Gedanken. Unser Gebet brauchen wir mehr für uns, als dafür, unserem Vater im Himmel zu sagen, was uns bewegt. Er weiß es, bevor wir es in Worten ausdrücken.

- Jesaja 65, 24: „Und es wird geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten; während sie noch reden, will ich [sie] erhören!“

Gabriel, erkläre diesem das Gesicht! Daniels Name wird nicht genannt. Hier wird ein Klassenunterschied deutlich, zwischen der vollkommenen Himmelswelt und uns sündigen Menschen. Dennoch: „So [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelut, sondern ewiges Leben hat.“ (Joh. 3, 16)

Daniel 8, 17

- Daniel 8, 17: „Da kam er an den Ort, wo ich stand; als er aber kam, erschrak ich so sehr, dass ich auf mein Angesicht fiel. Und er sprach zu mir: Du sollst wissen, Menschensohn, dass das Gesicht sich auf die Zeit des Endes bezieht!“

Da kam er an den Ort, wo ich stand. In Vers 15 lasen wir: ‚Und es geschah, als ich, Daniel, die Vision gesehen hatte, da suchte ich Verständnis darüber. Und siehe, da stand vor mir einer, sein Aussehen war wie das Aussehen eines Mannes.‘ Nun wird deutlich, dass zwischen Daniel und dem, der das Aussehen wie ein Mann hatte, doch einige Meter Distanz waren.

Als er aber kam, erschrak ich so sehr, dass ich auf mein Angesicht fiel. Gabriel, die Kraft oder der Held Gottes! Schon sein Anblick aus einiger Entfernung muss furchteinflößend gewesen sein. Auch bei den Begegnungen, die Zacharias, der Vater Johannes des Täufers und Maria, die Mutter Jesu, hatten, kam Furcht auf.

Lukas 1, 12: „Und Zacharias erschrak, als er ihn sah, und Furcht überfiel ihn. Aber
13: der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht Zacharias! Denn dein Ge-
bet ist erhört worden und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn ge-
bären, und du sollst ihm den Namen Johannes geben.“

Wenn ein Mensch mit der himmlischen Welt in Berührung kommt, kann das Schrecken bewirken. Er wird sich seiner Sündhaftigkeit bewusst. Auch Maria brauchte den ermutigenden Zuspruch des Engels Gabriel.

Lukas 1, 29: „Als sie ihn aber sah, erschrak sie über sein Wort und dachte darüber
30: nach, was das für ein Gruß sei. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte
dich nicht Maria, denn du hast Gnade bei Gott gefunden.“

Es gibt eine heilsame Furcht, die zur Umkehr, zur Hinwendung zu Gott, zu einer Lebensveränderung führt. Gott ist in seiner Gerechtigkeit furchterregend. Wer die Begnadigung durch den Opfertod Jesu für sich nicht akzeptiert, sollte Furcht vor dem Tag des Gerichts haben.

Offenbarung 14, 6: „Und ich sah einen anderen Engel inmitten des Himmels fliegen, der
hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden
wohnen, und zwar jeder Nation und jedem Volksstamm und jeder
7: Sprache und jedem Volk. Der sprach mit lauter Stimme: Fürchtet Gott
und gebt ihm die Ehre, denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen;
und betet den an, der den Himmel und die Erde und das Meer und die
Wasserquellen gemacht hat!“

Als er aber kam, erschrak ich so sehr, dass ich auf mein Angesicht fiel. In seinem Erschrecken warf sich Daniel nieder, unterwarf er sich dem mächtigen Wesen, das auf ihn zukam. Der Mensch wird klein, angesichts der Kraft Gottes. Es war auch Schwäche, die den alten Propheten überfiel. Aber ohnmächtig war er (noch) nicht, den der Engel Gabriel sprach mit ihm.

Und er sprach zu mir: Du sollst wissen, Menschensohn, dass das Gesicht sich auf die Zeit des Endes bezieht! Das ist die erste der drei Aussagen, die zeigen, dass das kleine Horn nicht Antiochus IV. Epiphanes sein kann. Der trieb sein kurzes Unwesen am Tempel in Jerusalem etwa 165 Jahre vor Jesu Geburt.

Daniel 8, 18

Daniel 8, 18: „Als er aber mit mir redete, sank ich ohnmächtig zur Erde auf mein
Angesicht. Er aber rührte mich an und richtete mich wieder auf an
meinem Standort.“

„Da kam er an den Ort, wo ich stand; als er aber kam, erschrak ich so sehr, dass ich auf mein Angesicht fiel.“ Das teilte uns Daniel im Vers 15 mit. Danach muss er sich auf die Knie aufgerichtete haben und der Engel Gabriel begann seine Botschaft: „Du sollst wissen, Menschensohn, dass das Gesicht sich auf die Zeit des Endes bezieht.“ *Als er aber mit mir redete, sank ich ohnmächtig zur Erde auf mein Angesicht.* Ähnlich erging es dem greisen Apostel Johannes auf der Felseninsel Patmos, als Jesus Christus mit ihm sprach.

Offenbarung 1, 12: „Und ich wandte mich um und wollte nach der Stimme sehen, die mit mir redete; und als ich mich umwandte, da sah ich sieben goldene
13: Leuchter, und mitten unter den sieben Leuchtern Einen, der einem Sohn des Menschen glich, bekleidet mit einem Gewand, das bis zu den Füßen reichte, und um die Brust gegürtet mit einem goldenen Gürtel,“
17: „Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen nieder wie tot. Und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich
18: nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebende; und ich war tot, und siehe, ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! Und ich habe die Schlüssel des Totenreiches und des Todes.“

Er aber rührte mich an und richtete mich wieder auf an meinem Standort. Gabriel, der Engel, der vor Gott steht, rührte den ohnmächtigen Daniel an und stellte ihn wieder auf die Beine.

Die Begegnung mit dem Himmlischen mag uns zuerst niederwerfen, weil wir erkennen, dass wir durch begangene Sünden Todeskandidaten sind. Wenn jedoch Göttliches uns berührt, fließt neue Kraft ins Leben. Der Herr Jesus hat die Schlüssel des Totenreiches und des Todes.

Lukas 7, 12: „Wie er sich aber dem Stadttor näherte, siehe, da wurde ein Toter herausgetragen, der einzige Sohn seiner Mutter, und sie war eine Witwe;
13: und viele Leute aus der Stadt begleiteten sie. Und als der Herr sie sah,
14: erbarmte er sich über sie und sprach zu ihr: Weine nicht! Und er trat hinzu und rührte den Sarg an; die Träger aber standen still. Und er
15: sprach: Junger Mann, ich sage dir: Steh auf! Und der Tote setzte sich auf und fing an zu reden; und er gab ihn seiner Mutter.“

Wer sich von Jesus *anrühren* lässt, der wird von ihm wieder aufgerichtet zu einem neuen, erfüllten Leben. Darüber hinaus hat er die feste Zusage des ewigen Lebens. Wer Jesus glaubt, der ist vom Tod zum Leben hinübergewechselt.

Johannes 5, 25: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.“

11, 25: „Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt;“

Da berührte er mich und stellte mich wieder auf die Beine. (Neue evangelist. Übersetzung)

Daniel 8, 19

Daniel 8, 19: „Und er sprach: Siehe, ich verkünde dir, was in der letzten Zeit des Zorns geschehen wird; denn es bezieht sich auf die bestimmte Zeit des Endes.“

„Du sollst wissen, Menschensohn, dass das Gesicht sich auf die Zeit des Endes bezieht!“ Das hatte der Engel Gabriel dem Daniel bereits in Vers 17 mitgeteilt. Diese Information war ihm jedoch so wichtig, dass er sie nun gleich noch zweimal wiederholt. *Und er sprach: Siehe, ich verkünde dir, was in der letzten Zeit des Zorns geschehen wird; denn es bezieht sich auf die bestimmte Zeit des Endes.* Ähnliches werden wir noch einmal im Vers 26 lesen: „Und du sollst das Gesicht verwahren, denn es bezieht sich auf fernliegende Tage!“

Warum diese außerordentliche Betonung? Der allwissende Gott kennt natürlich die Zukunft. Im Wissen um kommende Verführungen ließ er vor Fehlinterpretationen des Gesichts vom Widder, vom Ziegenbock und vom kleinen Horn warnen. Wie bei den Visionen in den Kapiteln 2 und 7 liegt der Schwerpunkt auf der Endzeit. Das wird auch wieder an den gegebenen Informationen deutlich. Bisher beschäftigten wir uns

in 2 Versen mit dem Widder, mit dem Reich der Meder und Perser,
in 4 Versen mit dem Ziegenbock, mit den Griechenreichen Alexanders und der Diadochen,
in 6 Versen mit dem Horn, mit dem Römischen Reich und der römischen Kirche.

Das macht die Prophetie des Daniel für die heutige Zeit so spannend. Zum einen können wir in den Lauf der Geschichte zurückblicken und so die Genauigkeit der Voraussagen bestätigt finden. Zum anderen erkennen wir, dass wir am Ende der Weltgeschichte angekommen sind, dass sich die Hauptaussagen auf unsere Zeit beziehen. Aber dieses Ende wird nicht durch eine Nuklearkatastrophe kommen, auch nicht durch das Verglühen der Sonne. Gott steht über allem und setzt mit dem Ende einen wunderbaren Neuanfang: Einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Zu dieser guten Aussicht will jedoch die Aussage des Engels Gabriel gar nicht passen: *Siehe, ich verkünde dir, was in der letzten Zeit des Zorns geschehen wird.* Was ist mit *der letzten Zeit des Zorns* gemeint? Die Offenbarung spricht von einem letzten großen Zorn des Teufels, weil er weiß, dass er nur noch wenig Zeit hat.

Offenbarung 12, 12: „Darum seid fröhlich, ihr Himmel, und die ihr darin wohnt! Wehe denen, die auf der Erde wohnen und auf dem Meer! Denn der Teufel ist zu euch herabgekommen und hat einen großen Zorn, da er weiß, dass er nur wenig Zeit hat.“

Das ist ein interessanter Text, der nicht nur zeigt, dass der Himmel bewohnt ist. Auch der Teufel kennt die Prophetie des Daniel, die Aussagen anderer Propheten, die Warnungen Jesu und der Apostel. Satan kennt die Bibel, er weiß, dass seine Tage gezählt sind. Er agiert deshalb in großem Zorn. Das tut er, indem er Egoismus und Materialismus schürt, Unzufriedenheit und Revolten fördert. Trotz aller Friedensbemühungen, trotz vieler Konferenzen, wird die Weltgeschichte nicht in einem tausendjährigen Friedensreich enden. Davon steht nichts in der Bibel. Die Erdenzeit wird mit dem Zorn der Völker und dem richtenden Zorn Gottes enden.

Offenbarung 11, 18: „Und die Heidenvölker sind zornig geworden, und dein Zorn ist gekommen und die Zeit, dass die Toten gerichtet werden und dass du deinen Knechten, den Propheten, den Lohn gibst, und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, und dass du die verdirbst, welche die Erde verderben!“

Siehe, ich verkünde dir, was in der letzten Zeit des Zorns geschehen wird; denn es bezieht sich auf die bestimmte Zeit des Endes.

Daniel 8, 20

Daniel 8, 20: „Der Widder mit den beiden Hörnern, den du gesehen hast, das sind die Könige der Meder und Perser.“

Als Daniel versuchte zu verstehen, was Widder, Ziegenbock und das Horn bedeuten sollten, hatte ihm Gott den Engel Gabriel geschickt. Der teilte Daniel zunächst mit, dass das, was er gesehen hatte, die Zeit des Endes betrifft. Nun beginnt der Engel mit der Auslegung des Gesichts. *Der Widder mit den beiden Hörnern, den du gesehen hast, das sind die Könige der Meder und Perser.*

An dieser Stelle ist daran zu erinnern, dass wir uns im Jahr 550 oder 549 v. Chr., im dritten vollen Regierungsjahr Beltsazars, befinden. Medien war bisher die stärkere Macht am Rande des babylonischen Staatsgebiets, das alt-persische Reich die schwächere Macht. Inzwischen hatte jedoch der auf Expansion bedachte Kyrus II. mehrere Feldzüge gegen Medien unternommen. Als das medische Heer gegen König Astyages rebellierte, konnte Kyrus 550 v. Chr. kampflos in der Hauptstadt Ekbatana einmarschieren. Ab 549 begann er, Regionen zu unterwerfen, die zuvor der medischen Konföderation angehörten, aber inzwischen abgefallen waren.

Das Geschehen um Medien schien weit weg von Babel. Babylon kannte nicht einmal den Namen des Landes und nannte es Umman-Manda, das Irgendwo-da-Land. Erst 539 v. Chr., zehn Jahre nach der Prophetie in Daniel 8, begann Kyrus babylonisches Gebiet anzugreifen. *Der Widder mit den beiden Hörnern, den du gesehen hast, das sind die Könige der Meder und Perser.* Die dem Daniel gegebene Prophetie über den Lauf der Geschichte beginnt nicht mehr mit Babylon, wie in den Kapiteln 2 und 7. Dieses Reich sollte für die Zukunft keine Bedeutung mehr haben. Es wurde 539 v. Chr., schon 10 Jahre nach der Prophetie, dem medo-persischen Großreich einverleibt, das von 539 bis 331 v. Chr. Bestand hatte.

Was wurde dem Daniel bisher über *die Könige der Meder und Perser* mitgeteilt?

Kapitel 2, 32. 39: (Des Standbilds) Brust und seine Arme waren aus Silber. - Nach dir (Nebukadnezar) aber wird ein anderes Reich aufkommen, geringer als du.

Kapitel 7, 5:

Und siehe, das andere, zweite Tier glich einem Bären; und es war auf einer Seite aufgerichtet und hatte drei Rippen in seinem Maul zwischen seinen Zähnen; und zu ihm wurde gesprochen: Steh auf, friss viel Fleisch!

Kapitel 8, 3. 4: Ein Widder, der hatte zwei Hörner, und beide Hörner waren hoch; aber das eine war höher als das andere, und das höhere war zuletzt emporgewachsen. Ich sah, wie der Widder gegen Westen, Norden und Süden stieß, und kein Tier konnte vor ihm bestehen, und niemand konnte aus seiner Gewalt erretten, sondern es tat, was es wollte und wurde groß.

Kapitel 8, 7: Und ich sah, wie er (der Ziegenbock) nahe an den Widder herankam und sich erbittert auf ihn warf und den Widder schlug und ihm seine beiden Hörner zerbrach, und da der Widder nicht stark genug war, um ihm standzuhalten, warf er ihn zu Boden und zertrat ihn; und niemand rettete den Widder aus seiner Gewalt.

All das, was hier in Symbolen mitgeteilt wurde, hat sich erfüllt. Das Reich der Meder und Perser war an Prachtentfaltung geringer als Babylon. Die Perser waren im Doppelreich mächtiger als die Meder. Durch drei große Eroberungen wurde ihr Reich größer als das der Baby-

Ionier. Alexander der Große besiegte das Reich der Meder und Perser in einem erbitterten Feldzug. Es erstaunt immer neu, wie genau sich biblische Prophetie erfüllte.

Daniel 8, 21

Daniel 8, 21: „Der zottige Ziegenbock aber ist der König von Griechenland; und das große Horn zwischen seinen beiden Augen, das ist der erste König.“

Nach der Erklärung des Engels Gabriel, welche Macht der Widder darstellte, folgt nun der Ziegenbock. *Der zottige Ziegenbock aber ist der König von Griechenland.* Obwohl vom *König von Griechenland* gesprochen wird, ist doch das Reich der Griechen gemeint, wie Einige übersetzen. Hoffnung für Alle: *Der zottige Ziegenbock ist das Reich der Griechen.* Der Ziegenbock steht für alle Könige griechischer und makedonischer Abstammung. Aber Gabriel sprach nicht von Griechenland. Er benutzte die alte hebräische Bezeichnung für dieses Land. Zürcher Bibel: *Und der langhaarige Ziegenbock ist der König von Jawan.*

Und das große Horn zwischen seinen beiden Augen, das ist der erste König. Beim Widder stellten die beiden Hörner alle Könige medischer und persischer Abstammung dar. Auch bei den elf Hörnern, die aus dem furchterregenden vierten Tier in Daniel 7 wuchsen, handelte es sich um fortdauernde Mächte. Aber Alexander der Große war so bedeutsam, dass ihm die Prophetie ein eigenes Horn zuordnete. Er war *der erste König* des griechischen Großreiches. Bemerkenswert ist, dass der Engel Gabriel hier im Jahr 549 v. Chr. Griechenland als kommende Großmacht mit Namen nennt. Erst 335 v. Chr. begann Alexander mit den Vorbereitungen zum Perserfeldzug, nachdem er Thraker, Illyrer und Griechen bezwungen hatte.

Die namentliche Abfolge Babylon – Medo/Persien – Griechenland, in den Kapiteln 2, 7 und 8, macht es zwingend, Rom als die Nachfolgемacht zu sehen. Was erfuhren wir in diesen Kapiteln bisher über Griechenland?

Kapitel 2, 32. 39: Sein Bauch und seine Lenden waren aus Erz. – Und ein nachfolgendes drittes Königreich, das eherner, wird über die ganze Erde herrschen.

Kapitel 7, 6: Danach schaute ich weiter und siehe, ein anderes [Tier] wie ein Panther; das hatte vier Vogelflügel auf seinem Rücken; auch vier Köpfe hatte dieses Tier, und ihm wurde Herrschaft verliehen.

Kapitel 8, 5 – 8: Während ich nun achtgab, siehe da kam ein Ziegenbock von Westen her über die ganze Erde, ohne den Erdboden zu berühren; der Bock aber hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen. Und er kam zu dem Widder, der zwei Hörner hatte, den ich vor dem Fluss hatte stehen sehen, und lief wütend mit seiner ganzen Kraft gegen ihn an. Und ich sah, wie er nahe an den Widder herankam und sich erbittert auf ihn warf und den Widder schlug und ihm seine beiden Hörner zerbrach; und da der Widder nicht stark genug war, um ihm standzuhalten, warf er ihn zu Boden und zertrat ihn; und niemand rettete den Widder aus seiner Gewalt. Der Ziegenbock aber wurde über die Maßen groß; als er aber am stärksten war, zerbrach das große Horn, und es wuchsen an dessen Stelle vier ansehnliche Hörner auf, nach den vier Himmelsrichtungen hin.

Auch beim Griechenreich sehen wir wieder die genaue Erfüllung der Prophetie in der Geschichte. Alexanders Reich hatte eine riesige Ausdehnung. In außerordentlich kurzer Zeit unterwarf er ein Gebiet von Ägypten bis zum Himalaja, vom Roten Meer bis zum Indischen

Ozean. Auf dem Höhepunkt seiner Macht starb er unerwartet. Auf dem von ihm eroberten Gebiet stabilisierten sich vier griechische Nachfolgekönigreiche. Die Griechen herrschten von der Übernahme Persiens bis zum Ende des letzten Diadochenreiches Ägyptens von 331 bis 30 v. Chr.

Daniel 8, 22

Daniel 8, 22: „Dass es aber zerbrach und an seiner Stelle vier andere aufgekommen sind, bedeutet, dass aus diesem Volk vier Königreiche entstehen werden, doch nicht mit der Macht, die jener hatte.“

Dass es aber zerbrach, dieses große Horn, Alexander, einer der größten antiken Helden, zeigt die Zerbrechlichkeit von Mensch und Macht. Von seiner Mutter Olympias wurde ihm schon als Kind eingeredet, er stamme vom griechischen Göttervater Zeus ab. Nach seinen großen Siegen scheint er das geglaubt zu haben und ließ sich ab 337 v. Chr. als Halbgott huldigen. Geschwächt durch den Alkohol verstarb er 323 im Alter von nur 33 Jahren. Auch Menschen, die sich zu Göttern machen, wachsen nicht in den Himmel.

Mit Alexander dem Großen zerbrach auch sein unter viel Blutvergießen erkämpftes Großreich. *Dass es aber zerbrach und an seiner Stelle vier andere aufgekommen sind, bedeutet, dass aus diesem Volk vier Königreiche entstehen werden, doch nicht mit der Macht, die jener hatte.* Die, welche sich den großen Kuchen schließlich teilten, nach über 20 Jahren grausamem Krieg gegeneinander, kamen *aus diesem Volk*, waren Hellenen.

Auch ihre Reiche entstanden durch Streit und Intrigen und vergingen wieder. Viele ihrer Kämpfer waren arme Söldner, die von der Verlockung auf Abenteuer und reiche Beute ange lockt wurden. So kämpften Griechen erbittert auf Seiten der Perser, wie auf der Seite der Makedonen. Nur bei wenigen erfüllten sich die anfänglichen Hoffnungen. Viele beendeten ihr Leben auf fremder Erde oder sie mögen verwundet an Leib und Seele zurückgekommen sein.

Es gibt selbst heute, in der das Töten nur noch selten im Kampf Mann gegen Mann erfolgt, viele tragische Geschichten. Öfter finden Soldaten, die aus Kriegseinsätzen heimkommen, nur schwer wieder ins bürgerliche Leben zurück, leiden an psychischen Schäden. So ganz anderer Art ist der Kampf, in dem Christen stehen, ausgestattet mit einer besonderen Waffenrüstung.

Epheser 6, 10: „Im Übrigen, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht
11: seiner Stärke. Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr standhalten könnt gegenüber den listigen Kunstgriffen des Teufels;
12: denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die geistlichen [Mächte] der
13: Bosheit in den himmlischen [Regionen]. Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr am bösen Tag widerstehen und, nachdem ihr alles wohl ausgerichtet habt, euch behaupten könnt. So steht nun fest, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, und angetan mit dem
14: Brustpanzer der Gerechtigkeit, und die Füße gestieft mit der Bereitschaft [zum Zeugnis] für das Evangelium des Friedens. Vor allem aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des
15: Bösen auslöschen könnt und nehmt auch den Helm des Heils und das
16: Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist, indem ihr zu jeder
17:
18:

Zeit betet mit allem und Flehen im Geist, und wacht zu diesem Zweck in aller Ausdauer und Fürbitte für alle Heiligen,“

Die Tür zu dieser Waffenkammer ist immer geöffnet, der Eintritt frei, die Entnahme kostenlos. Mit dieser göttlichen Ausrüstung sind Gläubige unverwundbar und unüberwindbar. Und das Besondere: Alle so Gerüsteten kommen heim in eine ewige paradiesische Heimat.

Daniel 8, 23

Daniel 8, 23: „Aber am Ende ihrer Regierung, wenn die Frevler das Maß vollgemacht haben, wird ein frecher und listiger König auftreten.“

„Dass es (das große Horn Alexander) aber zerbrach und an seiner Stelle vier andere aufgekomen sind, bedeutet, dass aus diesem Volk vier Königreiche entstehen werden, doch nicht mit der Macht, die jener hatte.“ Geschichtlich befinden wir uns nun also in der Zeit der griechischen Diadochenreiche, *aber am Ende ihrer Regierung*. Sie nahmen ihren Anfang, als mit dem Ende des vierten Diadochenkrieges 301 v. Chr. eine Konsolidierung stattfand, ein Gleichgewicht der Kräfte eintrat. *Am Ende ihrer Regierung* steht jedoch nicht eine Jahreszahl, sondern diese Reiche endeten zu unterschiedlichen Zeiten:

279 v. Chr. erlag das Reich des Diadochen Lysimachos, Thrakien und das westliche Kleinasien, dem Ansturm der indogermanischen Kelten, der Galater zur Zeit der Apostel Jesu.

168 v. Chr. unterlag Kassanders Diadochenreich, Makedonien und Hellas, das inzwischen an Nachkommen des Diadochen Antigonos gefallen war, den Römern.

63 v. Chr. wurde Syrien, der letzte kleine Rest des einstigen riesigen Reichs des Seleukos, von den Römern übernommen.

30 v. Chr. kam Ägypten, das Reich des Diadochen Ptolemaios, unter römische Herrschaft.

Mit *am Ende ihrer Regierung* haben wir es also mit einem Zeitraum von rund 250 Jahren zu tun. Der während dieser Zeit *frech und listig auftretende König* ist ohne Zweifel Rom. Die Aussage Gabriels, dass der *freche und listige König am Ende ihrer Regierung auftreten* würde, bestätigt die Erläuterungen zu Vers 9. Es kann sich bei ihm nicht um Antiochus IV. Epiphanes handeln, aus der Dynastie der Seleukiden, der von 175 – 164 v. Chr. regierte.

279 v. Chr., als das Reich des Lysimachos sein Ende fand, gab es in Italien noch griechische Kolonien. Norditalien befand sich noch nicht unter der Kontrolle Roms.

168 v. Chr. war das Reich des Antigonos in römischer Hand. Dazu kamen Sizilien, Korfu, Sardinien, Korsika, die Ostküste der Adria, Spanien, die Ägäis, Thrakien und Kleinasien.

63 v. Chr., mit dem Ende des Seleukidenreichs, hatte Rom Karthago besiegt. Damit hatte es die gesamte Nordküste Afrikas bis nach Ägypten unter seine Macht gebracht.

30 v. Chr. beherrschte Rom das gesamte Mittelmeer, Vorderasien bis zum Euphrat und ans Kaspische Meer. Im Westen war alles Land westlich von Rhein und Rhone erobert.

Am Ende ihrer Regierung, würde ein *frecher und listiger König auftreten*. Erstaunlich ist die Bandbreite der Übersetzungen. Für *frech* steht auch: *mit hartem Angesicht, rücksichtslos, anmaßend, unerbittlich*. *Listig* wird auch übersetzt mit: *verschlagen, erfahren in Ränken, hinterlistig*. Alle diese Attribute treffen auf das Römische Reich zu. Rom schuf ein weitverzweigtes Bündnisgeflecht und siedelte an strategisch wichtigen Orten Kolonien an. Das kleinasiatische Gebiet von Pergamon fiel durch Erbvertrag an Rom. Herrscher, die sich nicht mit *List und*

Ränken einfangen ließen, wurden mit hartem Angesicht, rücksichtslos und unerbittlich militärisch angegriffen.

Das sollte geschehen, *am Ende ihrer Regierung, wenn die Frevler das Maß vollgemacht haben*. Im Textzusammenhang sind damit die Herrscher der Diadochenreiche gemeint. Die Gute Nachricht Bibel drückt diese Textstelle so aus: *Wenn die Zeit dieser Reiche zu Ende geht und das Maß ihrer Untaten voll ist*. Auch bei einem geduldigen Gott ist *einmal das Maß der Untaten, des Unrechts und der Schuld voll*. Allerdings ist das, was danach kommt, nicht immer besser, wenn die Herrscher nicht besser sind.

Daniel 8, 24

Daniel 8, 24: „Und seine Macht wird stark sein, aber nicht in eigener Kraft; und er wird ein erstaunliches Verderben anrichten, und sein Unternehmen wird ihm gelingen; und er wird Starke verderben und das Volk der Heiligen.“

Die Beschreibung dieses frechen, anmaßenden, unerbittlichen, rücksichtslosen, mit hartem Angesicht vorgehenden Königs, dieser Macht, geht nun weiter. Sie würde listig und hinterlistig sein, erfahren in Ränken. *Und seine Macht wird stark sein*. Diese Aussage ist bei der Charakterisierung Rom zu erwarten. *Aber nicht in eigener Kraft?* Wie ist das zu erklären?

Interessant ist, dass in einigen Übersetzungen die Einfügung *aber nicht in eigener Kraft* nicht zu finden ist. Es handelt sich dabei um Luther 2017, um die Einheitsübersetzung 2016 und um die sogenannte Pattloch Bibel. Im Luthertext von 1912 heißt es noch: *Der wird mächtig sein, doch nicht durch seine Kraft*. Die Herausnahme des letzten Satzteils dürfte der ökumenischen Annäherung der Großkirchen geschuldet sein. Einheitsübersetzung und Pattloch Bibel sind katholische Übersetzungen.

Was ändert es, wenn die Stelle nur heißt *und seine Macht wird stark sein*, wenn *nicht in eigener Kraft* fehlt? Dann kann sich der Text bei oberflächlicher Betrachtung nur auf den Syrerkönig Antiochus IV. Epiphanes beziehen. Er passt eventuell auch noch auf das Römische Reich. *Und seine Macht wird stark sein, aber nicht in eigener Kraft*, lässt sich jedoch weder auf den Syrer noch auf die Römer anwenden. Um welche Macht geht es dann?

In Kapitel 7 verkörpert das furchterregende, schreckliche und außerordentlich starke vierte Tier das Römische Reich. Aus ihm erwuchs das kleine Horn, das päpstliche Rom. In Kapitel 8 verkörpert das Horn zunächst das politische Rom und integriert dann das geistliche Element. *Seine Macht wird stark sein, aber nicht in eigener Kraft*. Mit dieser Aussage wechselt die Beschreibung der Weltgeschichte vom Römischen Reich zur römischen Kirche. Wir erfuhren schon in den Versen 17 und 19, dass sich die folgenden Aussagen auf die Zeit des Endes beziehen. Das schließt ein Verweilen beim Römischen Reich aus.

Es bleibt die Frage, warum in Kapitel 8 nur ein Symbol für zwei Mächte benutzt wird. Unter ‚in Daniel 8 – Advent-Verlag Lüneburg‘ ist im Internet dazu folgendes zu lesen: ‚Hier wird die Kontinuität und Übereinstimmung zwischen beiden hervorgehoben:

- Der Papst war Rechtsnachfolger der römischen Kaiser: er übernahm ihren Titel ‚Pontifex maximus‘ (Oberster Priester), den sie um 380 abgelegt hatten.
- Beide waren weltliche Herrscher und wurden als Stellvertreter Gottes verehrt.
- Das Papsttum übernahm römische Rechtsordnungen und römische Gewänder.

Und seine Macht wird stark sein, aber nicht in eigener Kraft. Diese Charakterisierung ist treffend. Das Papsttum hat sich immer der Macht weltlicher Herrscher bedient, um seine Interessen durchzusetzen. Der allezeit kleine Kirchenstaat bediente sich der Heere von Königen. Das geschah in der Verfolgung bibelgläubiger Christen, in der Inquisition, in den Kreuzzügen und im Dreißigjährigen Krieg.

Und er wird ein erstaunliches Verderben anrichten, und sein Unternehmen wird ihm gelingen; und er wird Starke verderben und das Volk der Heiligen. Genauso ist es eingetreten, wie schon zu vorigen Versen ausführlich erläutert wurde.

Daniel 8, 25

Daniel 8, 25: „Und wegen seiner Klugheit und weil ihm der Betrug in seiner Hand gelingt, wird er sich in seinem Herzen erheben und viele in ihrer Sorglosigkeit verderben; und er wird gegen den Fürsten der Fürsten auftreten, aber ohne Zutun von Menschenhänden zerschmettert werden.“

Und wegen seiner Klugheit, und weil ihm der Betrug in seiner Hand gelingt Die meisten Übersetzungen sprechen hier von *Schläue, Gerissenheit, Hinterlist*. Hoffnung für Alle: *Weil er so schlau und gerissen ist, gelingt es ihm, die Menschen zu täuschen.* Klugheit wird von dieser Macht für *Betrug und Täuschung* missbraucht. Die begann mit der Behauptung, Petrus sei der erste Papst (Papa, Vater) gewesen. Sein imaginärer Hirtenstab sei über eine lange Reihe von römischen Bischöfen von Papst zu Papst weitergegeben worden. In Wahrheit hätte sich Petrus nie mit Vater anreden lassen, weil Jesus das außerhalb der Familie verboten hat.

Matthäus 23, 9: „Nennt auch niemand auf Erden euren Vater; denn *einer* ist euer Vater, der im Himmel ist.“

Jesus hat keinen Papst als seinen Nachfolger eingesetzt. Der Papst blieb auch nach seiner Ernennung zum Leiter der Christenheit durch Kaiser Justinian I. im Jahr 533 umstritten. Bis zu diesem Jahr war dem Bischof von Konstantinopel noch die gleiche Stellung zuerkannt, wie dem Bischof von Rom. Von den orthodoxen Kirchen wird die Entscheidung Justinians abgelehnt. Es sind 37 Gegenpäpste bekannt. Auch das zeigt die Unhaltbarkeit des Primatsanspruchs der Päpste.

Täuschung und Betrug war auch die sogenannte Konstantinische Schenkung. In Wikipedia heißt es unter diesem Stichwort: ‚Der Begriff der Konstantinischen Schenkung bezieht sich auf eine von der Wissenschaft um das Jahr 800 datierte gefälschte Urkunde, die angeblich in den Jahren 315/317 vom römischen Kaiser Konstantin I. ausgestellt wurde. Darin wird Papst Silvester I. (Pontifex von 314-335) und seinen sämtlichen Nachfolgern *usque in finem saeculi*, d. h. bis ans Ende der Zeit, eine auf geistliche Belange gerichtete, jedoch zugleich politisch wirksame Oberherrschaft über Rom, Italien, die gesamte Westhälfte des Römischen Reichs, aber auch des gesamten Erdenrunds mittels Schenkung übertragen. Die Päpste nutzten die Urkunde, um ihre Vormacht in der Christenheit und territoriale Ansprüche zu begründen. Als im 15. Jahrhundert die Fälschung nachgewiesen wurde, blieb dies bis zur Kritik der Reformation am Papsttum weitgehend unbekannt. Von 15. Bis ins 17. Jahrhundert behauptete die katholische Kirche, dass die Urkunde zwar gefälscht sei, es die Schenkung aber dennoch gegeben habe.‘

Auf Täuschung beruht auch die Veränderung der Zehn Gebote in den katholischen Katechismen. Das Bildnis-Gebot wurde herausgenommen, dafür das letzte geteilt, um wieder auf die Zahl 10 zu kommen, das Sabbatgebot verändert. Viele Jahrhunderte wurde dem Kirchenvolk die Heilige Schrift vorenthalten. Der Besitz der Bibel wurde außer für Priester verboten und in den Gottesdiensten die Fremdsprache Latein benutzt. Die heidnische Herkunft mancher Lehren und Gottesdienstriten wird bis heute verschleiert.

Weil er so schlau und gerissen ist, gelingt es ihm, die Menschen zu täuschen. Er wird sich in seinem Herzen erheben und viele in ihrer Sorglosigkeit verderben. Die Gute Nachricht Bibel übersetzt den letzten Satz so: *Er wird überheblich werden und viele ahnungslose Menschen umbringen.* Tatsächlich wurden viele umgebracht. Schätzungen liegen für Inquisition, Kreuzzüge, die Tötung von Katharern, Waldensern, Hussiten und anderer, für die Hexenverfolgung, zwischen 1,2 und 23 Millionen Opfern. Die so unterschiedlichen Zahlen zeigen, aus welchen verschiedenen Lagern die Schätzer kommen.

Noch größer wird am Ende die Zahl derer sein, die *in ihrer Sorglosigkeit verdorben wurden.* Der Ablass, gegen den Luther so entschieden eintrat, wird heute noch betrieben. Die Papstkirche erdachte sich zu ihrem Nutzen ein Fegefeuer, in dem Sünder nach dem Tod zu leiden haben. Danach bietet sie sich als angebliche Verwalterin des ‚Gnadenschatzes Christi und der Heiligen‘ mit dem Ablass an. Unter katholisch.de erklärt der katholische Theologe Peter C. Düren, was der Ablass bewirken soll: ‚... Wie seine Vorgänger hat nun auch Papst Franziskus ein außerordentliches Heiliges Jahr ausgerufen, das auf Vergebung der Sünden jedes einzelnen und den Nachlass der Sündenstrafen abzielt. ... Ein Ablass ist eine Amnestie: wie ein Strafgefangener vorzeitig aus dem Gefängnis, so kann auch ein Sünder vorzeitig aus dem Läuterungsort befreit werden. ... Der vollkommene Ablass, den man im Heiligen Jahr täglich empfangen kann, erspart den Menschen das Fegefeuer.‘

Der gläubige Katholik geht also in einem Heilige Jahr durch die Heilige Pforte einer Kirche und erspart sich das Fegefeuer. Wer das glaubt, *wird in seiner Sorglosigkeit verderben.* Das ist eines von vielen möglichen Beispielen dafür, wie sich die Verse 10 und 11 erfüllten und immer noch erfüllen.

Daniel 8, 10: „Und es wagte sich bis an das Heer des Himmels heran und warf von
11: dem Heer und von den Sternen etliche auf die Erde und zertrat sie. Ja,
 bis zum Fürsten des Heeres erhob es sich, und es nahm ihm das Beständige weg, und seine heilige Wohnung wurde verwüstet.“

Das Papsttum stellt sich mit Priestern, mit Maria und den Heiligen, zwischen Gott, zwischen Jesus Christus und die Gläubigen. Der gnädige Vater im Himmel wird durch unbiblische Lehren wie die Unsterblichkeit der Seele, Hölle und Fegefeuer, zum grausamen Gott. Es genügt angeblich nicht, Jesus persönlich anzubeten. Maria und viele Heilige, die allesamt noch in ihren Gräbern liegen, sollen ihn bitten, sonst erhört er nicht, wird behauptet. *Und er wird gegen den Fürsten der Fürsten auftreten.*

Die Sorglosen, die Arglosen, die Ahnungslosen, die, anstatt auf Gottes Wort, auf unnütze menschliche Lehren vertrauen, gefährden ihr ewiges Leben. Ihnen gelten der gute Rat und die ernste Warnung Jesu in Offenbarung.

Offenbarung 18, 4: „Und ich hörte eine andere Stimme aus dem Himmel, die sprach: Geht hinaus aus ihr, mein Volk, damit ihr nicht ihrer Sünden teilhaftig werdet und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt.“

Ja, Gott hat noch ein Volk in Babylon, aufrichtige Katholiken, die glauben Gott zu dienen, indem sie ihrer Kirche folgen. Sie befinden sich in großer Gefahr. Jesus ist ein für allemal für uns Sünder gestorben. Er wird nicht täglich wieder aus dem Himmel geholt, um erneut im Messopfer für die Sünden von Menschen zu sterben.

Hebräer 9, 27: „ Und so gewiss es den Menschen bestimmt ist, *einmal* zu sterben, danach aber das Gericht, so wird der Christus, nachdem er sich *einmal* zum Opfer dargebracht hat, um die Sünden vieler auf sich zu nehmen, zum zweiten Mal denen erscheinen, die auf ihn warten, nicht wegen der Sünde, sondern zum Heil.“

Spätestens dann erfüllt sich auch der letzte Teil unseres Verses: *Aber ohne Zutun von Menschenhänden wird er zerschmettert werden.*

Daniel 8, 26

Daniel 8, 26: „Was aber über das Gesicht von den Abenden und Morgen gesagt worden ist, das ist wahr; und du sollst das Gesicht verwahren, denn es bezieht sich auf fernliegende Tage!“

Der Engel Gabriel nennt das Gesicht, das Daniel in Susa am Ulaikanal erschien, *das Gesicht von den Abenden und Morgen*. Tatsächlich handeln die Verse 6 – 14 und 23 – 26 von der Macht, um die es bei den Abenden und Morgen geht. Das sind 13 von 27 Versen. Das verdeutlicht, dass der Schwerpunkt der Vision sich für Daniel *auf fernliegende Tage beziehen sollte*.

Daniel sah, wie sich dieses kleine Horn bis an das Heer des Himmels heranwagte. Es warf von dem Heer und von den Sternen etliche auf die Erde und zertrat sie. ‚Ja, bis zum Fürsten des Heeres erhob es sich, und es nahm ihm das Beständige weg und seine heilige Wohnung wurde verwüstet. Und das Heer wurde dahingegeben samt dem Beständigen wegen des Frevels, und [das Horn] warf die Wahrheit zu Boden, und sein Unternehmen gelang ihm.‘

Der Engel Gabriel gab dazu folgende erklärende Informationen: ‚Aber am Ende ihrer Regierung, wenn die Frevler das Maß vollgemacht haben, wird ein frecher und listiger König aufkommen. Und seine Macht wird stark sein, aber nicht in eigener Kraft; und er wird ein erstaunliches Verderben anrichten und sein Unternehmen wird ihm gelingen; und er wird Starke verderben und das Volk der Heiligen. Und wegen seiner Klugheit und weil ihm der Betrug in seiner Hand gelingt, wird er sich in seinem Herzen erheben und viele in ihrer Sorglosigkeit verderben; und er wird gegen den Fürsten der Fürsten auftreten, aber ohne Zutun von Menschenhand zerschmettert werden.‘

Nachdem Daniel erklärt hatte, welches Geschehen er im Gesicht erlebte, berichtet er vom Gespräch zweier Engel: ‚Und ich hörte einen Heiligen reden; und ein anderer Heiliger fragte den Betreffenden, der redete: Wie lange gilt dieses Gesicht, nämlich das von dem Beständigen und von dem verheerenden Frevel, dass sowohl Heiligtum als auch der Dienst der Zertretung preisgegeben wird?‘

Der Gefragte wandte sich mit der Antwort an Daniel: ‚Er sprach zu mir: Bis zu 2300 Abenden und Morgen; dann wird das Heiligtum gerechtfertigt werden.‘ Die Elberfelder, die Zürcher und die Menge Bibel geben die Frage nicht mit ‚wie lange‘ sondern mit ‚bis wann‘ wieder. Unbeantwortet bleibt, wann die prophetischen 2300 Abende und Morgen, wann die 2300 Jah-

re, beginnen sollten und wann sie enden würden. Diese fehlende wichtige Information sollte den Daniel noch so lange beschäftigen, bis ihm Gabriel in Kapitel 9 die Antwort gab. So lange müssen auch wir uns gedulden.

Was aber über das Gesicht von den Abenden und Morgen gesagt worden ist, das ist wahr. Diese Zusicherung muss Daniel wichtig gewesen sein, denn zweifellos bezog er das Zertreten des Heiligtums auf den Tempel in Jerusalem. Den hatte Nebukadnezar (586 v. Chr.) bei seinem letzten Krieg gegen das abtrünnige Judäa zerstört. Die gläubigen Juden sollten nach 70 Jahren wieder in ihr Land zurückkehren dürfen, das hatte Gott verheißen. Sollte der Tempel 2300 Tage von Heiden zertreten werden? Diese gut sechs Jahre waren schon lange vorüber und der Tempel lag noch immer zerstört. Oder waren mit den 2300 *Abenden und Morgen* Jahre gemeint? Das passte alles nicht zusammen.

Und du sollst das Gesicht verwahren, denn es bezieht sich auf fernliegende Tage! Das tat Daniel, indem er den Bericht über das Gesehene und Gehörte genau aufschrieb.

Daniel 8, 27

Daniel 8, 27: „Aber ich, Daniel, lag mehrere Tage krank, ehe ich wieder aufstehen und die Geschäfte des Königs besorgen konnte. Ich war aber entsetzt über das Gesicht, und niemand verstand es.“

Rufen wir uns in Erinnerung zurück: Daniel erlebte das Gesicht etwa im Jahr 550 v. Chr., im dritten Jahr der Regierung des babylonischen Königs Belsazar. Der Prophet war zu dieser Zeit bereits weit über 70 Jahre alt.

Aber ich, Daniel, lag mehrere Tage krank. Schon zuvor hatte sich Schwäche gezeigt. Als der mächtige Engel auf ihn zukam und nahe an ihn herantrat, erschrak er so sehr, dass er umfiel. Dann sprach Gabriel ihn an. Daraufhin wurde Daniel ohnmächtig. Dieses himmlische Wesen hatte ihn dann angepackt und wieder auf die Beine gestellt. Die so ganz persönliche Begegnung mit dem Außerirdischen hatte ihn umgeworfen. Sie hatte menschliche Ohnmacht angesichts göttlicher Vollmacht gezeigt.

Am Ende, bei Jesu Wiederkunft, wird dieser Schrecken auch alle jene befallen, die Gott heute noch leugnen oder seiner spotten.

Offenbarung 6, 12: „Und ich sah, als er das sechste Siegel öffnete, und siehe, ein großes Erdbeben entstand und die Sonne wurde schwarz wie ein härener Sack
13: und der Mond wurde wie Blut; und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum, der seine unreifen Früchte abwirft,
14: wenn er von einem starken Wind geschüttelt wird. Und der Himmel entwich wie eine Buchrolle, die zusammengerollt wird, und alle Berge und Inseln wurden von ihrem Ort weggerückt. Und die Könige der Erde und die Großen und die Reichen und die Heerführer und die Mächtigen und alle Knechte und alle Freien verbargen sich in den Klüften
15: und in den Felsen der Berge, und sie sprachen: Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt und vor dem Zorn des Lammes! Denn der große Tag seines Zorns ist gekommen, und wer kann bestehen?“

Aber ich, Daniel, lag mehrere Tage krank, ehe ich wieder aufstehen und die Geschäfte des Königs besorgen konnte. Daniel war also immer noch in Diensten und *besorgte die Geschäfte des Königs.* Eine frühzeitige Pensionierung für Beamte gab es in Babylon nicht. Allerdings hatte Daniel keinen hohen Dienstrang mehr, wie zu Zeiten Nebukadnezars. Er verrichtete untergeordnete Tätigkeiten, sodass König Belsazar ihn nicht kannte, als er etwa acht Jahre später vor ihn gebracht wurde. Davon hatte Kapitel 5 berichtet.

Ich war aber entsetzt über das Gesicht. Nicht nur die Begegnung mit dem Himmlischen hatte Daniel kraftlos werden lassen. Es war auch das, was er gesehen und gehört hatte, was ihn *krank* machte. Es sollte Schlimmes geschehen: Dieses Horn würde sich bis an das Heer des Himmels heranwagen. Es würde etliche aus dem Heer und von den Sternen auf die Erde werfen und sie zertreten. Ja, bis zum Fürsten des Heeres sollte es sich erheben, ihm das Beständige wegnehmen und seine heilige Wohnung verwüsten. Das Heer würde dahingegeben werden samt dem Beständigen, die Wahrheit zu Boden geworfen.

Ich war aber entsetzt über das Gesicht, und niemand verstand es. Wen er auch fragte von den angesehenen Ältesten der Synagogen, von den Schriftgelehrten, *niemand verstand es.*